Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für 1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleich oder in Konkursfällen wird jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V." erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Bezugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbeziehern DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter Straße 16. Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 248 | Dienstag, den 25. Oktober 1955 | Einzelverkaufspreis 15 Pf



SO STIMMTE DIE SAAR AB

96,7 Prozent der Saarbevölkerung gingen am Sonntag an die Wahlurne. Zum Teil mußten die Abstimmenden, wie unser Bild andeutet, Schlange stehen. Links unten sieht man den geschlagenen Ministerpräsidenten Hoffmann bei der Abgabe seiner Stimme, daneben den Vorsitzenden der Demokratischen Partei Saar, Dr. Schneider.

Adenauer und Faure einig

„Frankreich und Deutschland dürfen sich nicht von ihrem Weg abbringen lassen"

Bonn. (Korr.) **Während in London und Washington Politiker und Diplomaten bedauern, daß das Saarvolk von dem ihm zugestandenen demokratischen Recht auf seine Weise Gebrauch gemacht hat, haben Adenauer und der französische Ministerpräsident Faure in einem Telegrammwechsel bestätigt, daß die Entscheidung der saarländischen Bevölkerung die beiden Länder nicht von ihrem bisherigen Weg abbringen dürfe.**

Bundeskanzler Dr. Adenauer erklärte in einem Telegramm an Ministerpräsident Faure, die guten Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland dürften durch die Saarabstimmung nicht gefährdet werden. Der Weg der Einheit und der Freundschaft müßte in Zukunft weiter verfolgt werden. Ministerpräsident Faure antwortete: „Wie Sie bin ich nach wie vor davon überzeugt, daß die Ergebnisse der Saarabstimmung beiden Regierungen nicht von dem eingeschlagenen Weg abbringen dürfen."

Bonn: Neue Lösung finden

Das Bundeskabinett regte gestern in einer Sondersitzung eine neue Lösung der Saarfrage an, die dem Willen der Bevölkerung an der Saar Rechnung trägt. Es müsse eine Lösung gefunden werden, die der deutsch-französischen Zusammenarbeit und dem Ziel der europäischen Gemeinschaft diene.

Blücher: Demokratische Rechte respektieren

Vizekanzler Blücher betonte gestern, jetzt komme es auf die Gestaltung der Zukunft an. Es gebe keine Unklarheit mehr, die nach den Novemberwahlen 1952 jede Entscheidung so ungewiß machte. Jetzt wisse jeder, wo die Saarbevölkerung stehe. „Wir hoffen, daß die überlegene Ruhe der ersten Stunden nach der Bekanntgabe der Abstimmungsziffern weiter bleibt, daß die demokratischen Rechte der Bevölkerung ebenso respektiert werden wie die Bevölkerung bereit ist, den Gedanken einer angemessenen Berücksichtigung der französischen Interessen auf wirtschaftlichem Gebiet durch geeignete Beschlüsse Ausdruck zu verleihen."

Am wichtigsten, so betonte Blücher, sei das Beispiel für größere Entscheidungen in der Mitte Deutschlands. Jeder Beobachter müsse klar erkannt haben, daß auch die zehn Jahre der mit allen Mitteln der Irreführung versuchten Abtrennung auf die Entscheidung der Menschen ohne Wirkung geblieben sei. Wenn das schon bei den ganz anderen Verhältnissen an der Saar bewiesen wurde, dann stehe erst recht das Ergebnis einer Volksabstimmung in der sowjetisch besetzten Zone fest.

Atempause an der Saar

Bundesaußenminister von Brentano will dem Ministerrat der Westeuropäischen Union vorschlagen, daß die europäische Überwachungskommission an der Saar zunächst noch ihre Tätigkeit fortsetzt und ihre Amtsrechte entsprechend verlängert werden. Bonn will „eine Atempause" empfehlen, um die „im Abstimmungskampf an der Saar hochgeschlagenen Wogen" zu beruhigen.

Saarkommission bis 7. November

Vereinbarung zwischen den Außenministern Brentano und Pinay

Paris. (Korr.) **Bundesaußenminister Brentano und der französische Außenminister Pinay kamen gestern in Paris überein, daß die europäische Saar-Kommission bis zum 7. November ihre Arbeit fortsetzt. Bis dahin erwarten die beiden Außenminister eine Stellungnahme ihrer Regierungen zur Lage an der Saar.**

Wie ein deutscher Sprecher nach der halbstündigen Aussprache erklärte, hat sich das Gespräch zwischen Brentano und Pinay durch Sachlichkeit und Ruhe ausgezeichnet. Die beiden Außenminister begrüßten die maßvollen Stellungnahmen, die bisher zur Abstimmung an der Saar von allen Seiten abgegeben wurden. Von deutscher Seite in Paris wurde erklärt, daß man jetzt das Ergebnis der Saarabstimmung wirken lassen müsse. Es bestehe auch kein Zeitdruck, da die Tätigkeit der Europäischen Kommission dafür garantiere, daß sich nichts ereigne.

auch in Zukunft der deutsch-französischen Verständigung zu dienen.

Indien plant Alkoholverbot

Neu-Delhi. (Reuter) Ein totales Alkoholverbot will die indische Regierung von April 1958 an einführen. Schon in der indischen Verfassung war vorgesehen, daß im Lande die Prohibition eingeführt werden solle. Ein zehnköpfiger Ausschuß arbeitete einen Plan aus, der von der Regierung gestern veröffentlicht wurde. Darin ist vorgesehen, daß der Ausschank von alkoholischen Getränken zunächst in Hotels, Gaststätten, Kantinen, Klubs und bei gesellschaftlichen Veranstaltungen verboten wird. Touristen und in Indien lebende Ausländer sollen von dem Verbot nicht betroffen werden. Es wird aber erwartet, daß die ausländischen diplomatischen Vertretungen bei öffentlichen Empfängen, an denen Inder teilnehmen, ebenfalls keinen Alkohol anbieten.

Neutrale Zwischenregierung statt Hoffmanns

Europäische Kommission lehnt „Joho" als geschäftsführenden Ministerpräsidenten ab

Saarbrücken. (Korr.) **Das saarländische Kabinett Hoffmann ist in der Nacht zum Montag zurückgetreten. Die Europäische Kommission erklärte „Joho" eindeutig, daß eine Zwischenregierung nicht von ihm geleitet werden könne, da eine geschäftsführende Regierung normalerweise nur aus Fachberatern bestehen könne. Es ist beabsichtigt, den Präsidenten des saarländischen Landesversicherungsamtes, Welsch, mit dem Amt des geschäftsführenden Ministerpräsidenten zu betreuen, Sowohl die Franzosen als auch die deutschen Parteien haben gegen Welsch keine Einwendungen.**

Der Präsident der Europäischen Kommission, der Belgier Dehousse, teilte gestern mit, daß jetzt lediglich das Volksbefragungsgesetz und damit auch die Neutralisierung des Rundfunks abgelaufen sei. Die drei übrigen Abstimmungsgesetze über die Vereine und Parteien, über die Versammlungsfreiheit und über die Presse würden noch in Kraft bleiben, da sie vom Saarlandtag bei der Verabschiedung nicht befristet wurden.

Neuwahlen im Januar

Neuwahlen zum Saarlandtag sollen voraussichtlich im Januar stattfinden. Die deutschen Parteien an der Saar betonen, daß der Ausgang der Saarabstimmung kein Votum gegen Frankreich bedeute. Sie werteten das Nein als eine klare Absage an das bisherige Regime und stellten fest, daß die Bevölkerung in voller demokratischer Freiheit ihren Willen zur Selbstbestimmung und zugleich den Wunsch ausgedrückt habe, mit Deutschland verbunden zu bleiben. Durch den Spruch der Saarbevölkerung sei der Weg freigemacht für eine echte und dauerhafte Freundschaft mit Frankreich und zu einer europäischen Einigung. Zugleich richteten sie an die Westeuropäische Union die Bitte, die von ihr übernommene Verantwortung weiterzutragen und damit die Freiheit an der Saar zu garantieren.

Die Wahlbeteiligung an der Saar betrug übrigens 96,7 Prozent.

Paris erwägt Ersatzlösung

Wie aus Paris berichtet wird, wird in zuständigen französischen Kreisen eine Ersatzlösung für die Saar erwogen, die dem deutschen Charakter dieses Gebiets stärker Rechnung trägt, gleichzeitig aber die französischen Wirtschaftsinteressen berücksichtigt. Es wäre denkbar, so wird erklärt, daß Frankreich neue Verhandlungen über das Saarproblem von der Mosel-Kanalisierung abhängig macht, über die seit Jahren zwischen Bonn und Paris verhandelt wird. Ferner werde Frankreich für Zugeständnisse auf politischem Gebiet und auf den Abschluß eines umfassenden französisch-saarländischen Vertrages dringen, der auf lange Zeit hin die französischen Vorrechte an der Saar sichern soll.

CDU verlangt Neuwahlen

Bonn. (dpa) Der Vorstand der CDU/CSU-Bundestagsfraktion hat gestern als nächsten Schritt für eine Lösung des Saarproblems Neuwahlen zum saarländischen Landtag gefordert. Die CDU/CSU-Fraktion begrüßt die gemeinsame Erklärung der deutschen Parteien an der Saar, die in der Entscheidung der Saarbevölkerung keine Stellungnahme gegen Frankreich sehen. Die CDU/CSU-Fraktion ist willens, im Geiste der Einigung Europas

Deutsche Amtssprache in WEU

Das Monopol des Französischen und Englischen gebrochen

Straßburg. (dpa) **Das Parlament der Westeuropäischen Union hat gestern beschlossen, Deutsch, Italienisch und Holländisch neben Englisch und Französisch als vollberechtigte Amtssprachen anzuerkennen.**

In dem von dem Holländer van der Goes van Naters vorgelegten Entwurf einer Geschäftsordnung waren, wie im Europarat, nur Englisch und Französisch als Amtssprachen vorgesehen. Den Antrag auf Zulassung der übrigen Sprachen, die auch in der Montanunion zugelassen sind, hatte der FDP-Abgeordnete Dr. Max Becker gestellt. Der Antrag wurde nach einer längeren Aussprache angenommen.

Die Saarfrage ist in allen Beratungen über die Geschäftsordnung ausgeklammert worden. Die Versammlung hat darüber Einigung erzielt, daß vor einer Entscheidung des Ministerrats der Westeuropäischen Union keinerlei Beschlüsse gefaßt werden, die die Saarfrage berühren.

Aus USA-Armee ausgeschlossen

Berlin. (dpa) Ein USA-Militärgericht in Berlin schloß gestern den 40 Jahre alten Soldaten Wilfred Cumish wegen schlechter Führung aus der Armee aus. Cumish, der nach seinen Angaben siebeneinhalb Jahre lang in sowjetischen Gefängnissen inhaftiert war, wurde für schuldig befunden, sich unerlaubt von seiner Truppe entfernt zu haben.

Der Amerikaner hatte seine Einheit, eine Abteilung des US-Nachrichtendienstes in Wien, am 24. März 1948 verlassen. Am 5. September 1955 wurde er von den sowjetischen Behörden in Ostberlin den amerikanischen Dienststellen übergeben.

Der Angeklagte, der nach seinen eigenen Angaben Alkoholiker war, ist bereits sechsmal wegen unerlaubten Entfernens von der Truppe vorbestraft.

Schlange-Schöningen nach USA

Bonn. (dpa) Der frühere deutsche Botschafter in London, Schlange-Schöningen, der auf Wunsch Dr. Adenauers in diesen Tagen eine USA-Reise antritt, erklärte am Montag in Bonn, bei seiner USA-Reise wolle er dem amerikanischen Volk und seiner Regierung danken, die ihm in schwerster Zeit geholfen hätten, als er für die Ernährungsverhältnisse im Bundesgebiet verantwortlich gewesen sei.

Sepp Dietrich entlassen

Sepp Dietrich, der ehemalige Kommandeur der Leibstandarte Adolf Hitler, wurde aus dem Landsberger Gefängnis entlassen. In der Haftanstalt Landsberg ist jetzt nur noch der ehemalige SS-Oberst Peiper.

Speidel, der Bevollmächtigte der Bundesrepublik beim NATO-Hauptquartier, beendete gestern einen mehrwöchigen Aufenthalt in den Vereinigten Staaten. Er besichtigte in den USA verschiedene militärische Einrichtungen, so die Zentrale für ferngelenkte Geschosse.

Polen hat scharfe Maßnahmen gegen den Alkoholmißbrauch getroffen. Künftig dürfen nur noch 70 Geschäfte in Warschau Alkohol für den Hausverbrauch verkaufen.

30 algerische Aufständische wurden am Sonntagabend bei einem Gefecht in der Nähe der tunesischen Grenze getötet.

Die Türkei hat nach der letzten Volkszählung fast 25 Millionen Einwohner. Seit 1927 hat sich die Zahl der Einwohner fast verdoppelt.

Zwei heftige Erdstöße erschütterten gestern morgen San Franzisko. Einer der Erdstöße dauerte etwa eine Minute. In manchen Häusern der Stadt zeigten sich Risse.

Der argentinische Präsident Lonardi nahm an einer Messe teil, die die beiden von Peron ausgewiesenen hohen Geistlichen nach ihrer Rückkehr in Buenos Aires lasen.

Einigung über Genfer Richtlinien

Treffen der drei Westaußenminister mit Brentano in Paris

Paris. (Korr.) **Die Außenminister Großbritanniens, Frankreichs und der USA erzielten gestern bei ihren Besprechungen in Paris, an denen zum Schluß auch Bundesaußenminister von Brentano teilnahm, volle Einigung über die Grundlinien ihrer Politik auf der bevorstehenden Genfer Außenministerkonferenz mit der Sowjetunion.**

Die Außenminister der drei Westmächte hielten gestern in Paris zwei Sitzungen ab. Gegen 17 Uhr nahm Brentano an den abschließenden Besprechungen über die Deutschland- und Sicherheitsfrage teil. Wie verlautet, erörterten Dulles, Pinay und MacMillan auch die Abrüstung und den wirtschaftlichen und kulturellen Austausch zwischen Ost und West.

Der NATO-Generalsekretär Lord Ismay unterstrich gestern, daß die Außenminister Großbritanniens, Frankreichs und der USA keinesfalls mit einem Mandat der Atlantikpaktorganisation nach Genf gingen. Trotzdem sei es klar, daß sie nur solche Pläne in Genf vorlegten, die von den übrigen NATO-Partnern gutgeheißen würden.

Wie wird das Wetter?

Kühl



Auf der Ostflanke eines Hochs über den britischen Inseln dringt kühle Nordseeluft nach Westdeutschland ein, die hier starke Bewölkung und gelegentlich etwas Niederschlag verursacht.

Vorhersage für Dienstag: Schwache Winde aus West bis Nordwest. Meist starke Bewölkung und gelegentlich etwas Regen. Verhältnismäßig kühl.

Weitere Aussichten: Ruhig und trocken, aber überwiegend neblig-trüb.



DIE PARISER STADTMUSIKANTEN

Das freie Wort

Stirnrunzeln in USA

G. A. In den Vereinigten Staaten beginnt sich eine Welle des Pessimismus auszubreiten. Wenn auch noch nicht die Rede davon sein kann, daß die Bevölkerung „alarmiert" wäre, so fängt man doch an, sich die Augen zu reiben. Als die Konferenz in Bandung zum ersten Male in der Geschichte Selbstbewußtsein und Ansprüche der befreiten Kolonialvölker zutage treten ließ, war man noch in den USA geneigt, vor der Dynamik der hinter dieser Konferenz stehenden Kräfte die Augen zu verschließen. Ja, man ging so weit, sie als einen „Sieg" des Westens hinzustellen, weil auch einige scharfe Worte gegen den kommunistischen Imperialismus gefallen waren. Heute beginnt man einzusehen, daß neben der Ost-West-Auseinandersetzung noch ganz andere Kräfte das Weltgeschehen formen. Heute beobachtet man, wie als Folge der Konferenz von Bandung das Schwergewicht der asiatisch-afrikanischen Staatengruppe in der UNO mit jedem Tage steigt und wie die Vollversammlung bei Abstimmungen mehr und mehr von dieser Staatengruppe beherrscht wird.

Das zweite klassische Beispiel für eine Fehleinschätzung war die Reise des Bundeskanzlers nach Moskau. Anstatt zunächst eine kühle Reserve an den Tag zu legen, beeilte sich ein Regierungssprecher, gleich nach der Rückkehr des Kanzlers zu erklären, daß der Westen einen großen Sieg errungen habe, in dem die „sowjetische Deutschlandpolitik ihren Bankrott" offenbart habe. Während die amerikanische Öffentlichkeit derartiges natürlich gern vernimmt, haben klügere Köpfe schon damals davor gewarnt, die Bevölkerung in solchen bequemen Illusionen zu wiegen. Heute ist auch dieser Schleier zerrissen: Moskau hat durch dieses Abkommen mehr gewonnen als der Westen.

Wohin man auch heute von Amerika aus blickt, überall sieht man trotz des „Geistes von Genf" neue Gefahren am Horizont. Während noch unlängst der „Neutralismus" gewisser Staaten als Produkt der Schwäche und der Unentschlossenheit charakterisiert wurde, beginnt man einzusehen, daß gerade die Bündnisfreiheit dieser Staaten ihnen ein steigendes Gewicht in der Weltpolitik verleiht. So wird das jugoslawisch-russische Techtelmechtel heute mit wesentlich größerer Besorgnis verfolgt als noch zu der Zeit, als Karikaturen im Schwange waren, die Chruschtschow zeigten, wie er Tito die Lackstiefel leckt. Noch viel ernster wird die Handlungsfreiheit angesehen, die sich Ägypten und andere arabische Staaten vorbehalten haben und die jetzt zu einer russischen Waffen- und Wirtschaftshilfe führt. In Tel Aviv ist der Schrecken über die russische Waffenhilfe so groß, daß man sich ernsthaft überlegt, ob man nicht schon vorher beginnen müsse, weil es später für einen Sieg zu spät sein könne. Verschiedene Drohungen aus Israel, man werde, wenn die Araber dem amerikanischen Johnston-Plan zur Verteilung und Ausnutzung des Jordanwassers nicht zustimmten, den Jordan dann zum Schaden der anderen für eigene Zwecke nutzen, werden in den USA sehr ernst genommen.

Daß auch die französische Nordafrika-Politik zu größten Bedenken Anlaß gibt, liegt auf der Hand. Ganz abgesehen von der Verlegung von NATO-Divisionen nach Nordafrika fragt man sich, wie lange die USA noch die französische Kolonialpolitik stützen können, ohne nicht eine immer stärkere Feindschaft des asiatisch-afrikanischen Blockes auf sich zu ziehen. Und schon sind Überlegungen im Gange, ob nicht die amerikanischen Flugbasen in Marokko eines Tages aufgegeben und etwa in die Gegend südlich der Sahara verlegt werden müßten. Ob man schließlich noch die Herabsetzung der britischen Armeestärke nimmt: überall veranlaßt der Gang der Dinge ein Stirnrunzeln in den USA.

Wer waren Peter Townsends Ahnen?

Blick auf den Stammbaum eines interessanten Mannes - Aussicht, englischer Luftmarschall zu werden

Der Stammbaum des Gruppenkapitäns Peter Townsend beschäftigt den Londoner Verleger Cyril Hankinson. Er ist Herausgeber des britischen Adelshandbuches und will wissen, aus welcher Familie der Mann eigentlich kommt, dessen tiefe Liebe zu einem Mitglied des britischen Königshauses jetzt, so hofft man, ihre Erfüllung finden soll. Tag für Tag brütet Hankinson über Handbüchern der Genealogie, alten Dokumenten und Fotokopien von vergilbten Kirchenbuchseiten. Allerdings ist es ihm trotz aller Mühen bisher nicht gelungen, einen Familienzweig aufzuspüren, der seine Quelle in der Adelswelt hat.

Doch immerhin sind unter Townsends Ahnen ein Geistlicher, ein Kapitän der Royal Navy und ein Generalarzt der indischen Armee. Peters militärische Begabung kommt also nicht von ungefähr.

Vorfahren: Offiziere und Geistliche

Westengland ist die Heimat der Familie Townsend. Seit Generationen sind die Söhne fast ausschließlich Offizier oder Geistliche geworden. Der Vater des Gruppenkapitäns diente in Indien, brachte es zum Oberstleutnant und starb 1934 in England. Er hinterließ seiner Frau, einer geborenen Miß Hatt-Cook, 3841 Pfund Sterling, das sind rund 45 000 Mark. Heute lebt die Witwe in einem altmodisch eingerichteten Häuschen in der westenglischen Heimat.

Peter Townsend erblickte in Rangun das Licht der Welt. Er besuchte dieselbe Kriegsschule wie sein Vater, ebenso sein Bruder Philips, der Oberst bei den Gurkhas wurde. Bruder Michael ging zur Marine, Francis in den Kolonialdienst. Auch drei Schwestern hat Townsend, die alle verheiratet sind. Eine von ihnen, Jeanne Stephanie, ist die Frau Arthur Gaitskells, dessen Bruder Hugh in der Labour-Regierung Finanzminister war und als kommender „großer Mann" in der Labour Party gilt.

Erste Ehe keinen langen Bestand

Vor 14 Jahren heiratete Peter Townsend die schöne Rosemary Cecil Pawle. Damals saß der heutige Gruppenkapitän noch am Steuerknüppel eines Jagdflugzeuges. Seine Ehe aber hatte keinen langen Bestand. Schon 1952 wurde sie geschieden. Zwei Söhne hat ihm Rosemary geschenkt, den jetzt 13jährigen in Eton studierenden Giles und Hugo, jetzt neun Jahre alt, der eine Privatschule besucht.

Als Gruppenkapitän bezieht Townsend von der Luftwaffe ein jährliches Grundgehalt von 1478 Pfund, das sind rund 17 000 — Mark. Hinzu kommen Zulagen, die sein Einkommen auf etwa 2000 Pfund Sterling abrunden. Da er sich über die Hälfte des Jahres im Ausland aufhält, ist dieses Geld einkommensteuerfrei. Schon mit 38 Jahren wurde Peter zum Gruppenkapitän befördert, sehr früh für einen so hohen Rang. Auf Grund seiner hervorragenden Fähigkeiten ist es sehr wahrscheinlich, daß Townsend zum Luftmarschall avancieren würde, wenn er bei der Luftwaffe bliebe. In dieser Stellung bezöge er ein Grundgehalt von 2738 Pfund Sterling im Jahr. Mit 58 Jahren würde man ihn pensionieren. Seine Pension als Ex-Luftmarschall beliefe sich auf jährlich 1400 Pfund, das sind rund 16 500 Mark.

Freitag lehnt Aussprache ab

Scharfe Absage an Vorbereiter einer christlichen Gewerkschaftsbewegung

Dortmund. (dpa) **Der DGB-Vorsitzende Freitag lehnte am Sonntag in Dortmund eine Aussprache mit Angehörigen des Komitees zur Vorbereitung einer christlichen Gewerkschaftsbewegung ab. Unter dem Beifall der 20 000 Gewerkschaftler in der Westfalenhalle rief er aus: „Wir werden mit keinem reden, der im Grunde nur die jetzige Gewerkschaftseinheit stören oder zerschlagen möchte."**

Der DGB-Vorsitzende kündigte eine baldige Aussprache mit der Deutschen Angestelltengewerkschaft über ein Zusammengehen mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund an. Er hoffe auf ein gutes Ergebnis im Interesse einer einheitlichen Gewerkschaftsbewegung. Zu Beginn seiner Rede hatte Freitag Dr. Adenauer eine baldige Genesung gewünscht.

Unter den Ehrengästen der Gewerkschaftstagung waren die Bundesminister Kaiser und Storch, sowie der NRW-Ministerpräsident Arnold und der SPD-Vorsitzende Ollenhauer.

Erklärung des Vorbereitungsausschusses

Die Dortmunder Erklärung Freitags wird vom Ausschuß zur Gründung einer christlichen Gewerkschaftsbewegung nicht als definitiv aufgefaßt, solange der DGB-Bundesvorstand die Forderungen des Ausschusses nicht offiziell abgelehnt hat, erklärten die Bundestagsabgeordneten Voß und Winkelheide gestern in Essen. Sollte der bis zum 5. November gesetzte Antworttermin ergebnislos verstreichen, werde der Gründungsausschuß mit der Gründung einer christlichen Gewerkschaftsbewegung beginnen.

In fünf Jahren: Freiheit

Berlins Hoffnungen für die Deutschen in der Sowjetzone

Berlin. (dpa) **Mit einer Feierstunde im Schöneberger Rathaus beging Berlin gestern den fünften Jahrestag der Übergabe der Freiheitsglocke. In seiner Eröffnungsansprache sagte Bürgermeister Suhr, der Kreuzzug der Freiheit müsse in den nächsten fünf Jahren sein Ziel erreichen. In dieser Zeit müßten die Menschen in der Sowjetzone frei werden.**

Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Brandt, sagte, die Freiheitsglocke sei den Berlinern kein totes Denkmal, sondern eine mahnende Stimme.

An der Feierstunde nahmen der ehemalige Hohe Kommissar MacCloy, der USA-Botschafter Conant, die westalliierten Kommandanten Berlins sowie Mitglieder des Abgeordnetenhauses, des Senats und zahlreiche Repräsentanten des Berliner öffentlichen Lebens teil.

Fünf Pfarrer kehrten heim

Berlin. (epd) In einem der letzten Heimkehrertransporte befanden sich fünf evangelische Pfarrer, die in Rußland zu langjährigen Strafen verurteilt worden waren. Außer Pfarrer Aurel v. Jüchen (Schwerin), der schon vor dem Krieg durch seine volksmissionarischen „Gespräche über den Zaun" in der kirchlichen Presse weithin bekannt geworden war, kehrten auch Pfarrer Quack (Niederrhein), Pfarrer von Huhn (Bonn), Pfarrer Opale (früher Schlesien, jetzt Stuttgart) und der aus Bessarabien stammende Pfarrer Pyszczuk nach Deutschland zurück.

Veto ist notwendig

Düsseldorf. (lnw) Anläßlich der Zehn-Jahres-Feier der Vereinten Nationen sagte Bundespräsident Heuß gestern in Düsseldorf, daß Deutschland nicht Mitglied der Vereinten Nationen sei, aber sein Name oft unsichtbar auf der Tagesordnung ihrer Versammlung stehe. Carlo Schmid warnte vor der Auffassung, daß sich jemals eine Großmacht überstimmen lasse. Daher sei das so oft beanstandete Veto notwendig.

Zwangsverwaltungen aufgehoben

Saarbrücken. (dpa) Bis auf das Sequester über die Röchling-Werke in Völklingen sind an der Saar sämtliche Zwangsverwaltungen aufgehoben worden. Dem gestrigen Amtsblatt des Saarlandes wurde mitgeteilt, daß jetzt auch die Sequester über die Commerzbank, die Dresdener Bank und die Röchling-Bank annulliert worden sind. Die übrigen Zwangsverwaltungen im Saargebiet waren schon vorher beseitigt worden. Für die Röchling-Werke besteht ein deutsch-französisches Abkommen über eine gemeinsame Verwaltung dieses größten saarländischen Hüttenbetriebes, jedoch ist dieses Abkommen noch nicht realisiert. Ferner bestehen noch ungelöste Rechtsfragen aus den ebenfalls 1945 vollzogenen Übernahme der Bestände der deutschen Versicherungen an der Saar durch französische Unternehmungen.

Sühneakt der Türkei

Istanbul. (Korr.) Die türkische Regierung übergab gestern vormittag dem griechischen Generalkonsul in Izmir ein neues Konsulatsgebäude. Das alte Generalkonsulat war bei den griechenfeindlichen Ausschreitungen Anfang September in Brand gesteckt worden. Für die damals verbrannte griechische Flagge hißte der türkische Verkehrsminister Cavusoglu eine neue Flagge.

DGB-Austritt Evens

Essen. (lnw) **Aus Protest gegen den Ausschluß des CDU-Bundestagsabgeordneten Winkelheide aus der Gewerkschaft ÖTV sind die CDU-Bundestagsabgeordneten Johannes Even (Köln) und Heinrich Wullenhaupt (Gelsenkirchen) aus dem DGB ausgetreten.**

Neuseeländischer Besuch

Bonn. (dpa) Der stellvertretende neuseeländische Ministerpräsident Holyoake trifft am Donnerstag zu einem kurzen Deutschlandsbesuch in Düsseldorf ein. Er wird in Bonn Besprechungen mit Bundesernährungsminister Lübke führen.

Die Meinung der anderen

Saar-Abstimmung

Combat

Frankreich hat die Partie verloren, weil es alle Auseinandersetzungen verliert, wo Prestige und Macht die ausschlaggebende Rolle spielen. Bei der Wahl zwischen einem Deutschland in voller wirtschaftlicher Wiedergeburt, in voller vaterländischer Aufwallung, der offenen Unterstützung unserer Verbündeten sicher, und einem Frankreich, das einen der schwierigsten Abschnitte seiner Geschichte durchlebt, haben die Saarländer nicht gezögert. Die deutsch-französische Polemik wird heftiger denn je wieder aufleben. Die europäischen Illusionen haben einen tödlichen Schlag erhalten. Das sind die ersten Folgen. Zwischen einem Volk, das zehn Jahre nach seinem Zusammenbruch seine Macht wiederfindet und einer Nation, die sich der Gleichgültigkeit ihrer eigenen Bürger hingibt und nur von Schlagworten lebt, stand die Partie nicht gleich zu gleich.

Expreß

Es wäre leicht, ist aber verabscheuungswürdig, die französische öffentliche Meinung gegen Deutschland aufzustacheln. Nein: an Frankreich ist es, sich wieder aufzurichten.

François-Poncet im „Figaro"

Bundeskanzler Dr. Adenauer hat von Anfang an bis unmittelbar vor der Abstimmung ganz klar gesagt, daß er das Statut gern angenommen sähe. Er ist nicht von der Linie, die er sich vorgezeichnet hatte, abgewichen. Dementsprechend wäre es zutiefst ungerecht, ihn des doppelten Spiels zu verdächtigen. Er hat eher ein im politischen Leben seltenes Beispiel gegeben: er ist gegen den Strom geschwommen, hat sich der öffentlichen Meinung entgegengestellt und hat als Staatsmann von großem Format und ehrlicher Mensch gehandelt. Aber in dem gleichen Umfang, in dem er seinen politischen Kredit und das Gewicht seiner Politik in die Waagschale warf, bedeutet die Abstimmung vom 23. Oktober für ihn einen Mißerfolg. Nach dem Scheitern des neuen vorgeschlagenen Status ist es logisch und juristisch einwandfrei, zum Status quo zurückzukehren. Das wird auch geschehen. Die Tatsache aber, daß ein unparteiisch überwachter Volksentscheid, bei dem sich alle Beteiligten frei aussprechen konnten, gegen den Status quo, gegen die jetzige Saarregierung und ihren Chef ausgegangen ist, wird man weder auslöschen noch als ungültig ansehen können.

Times

Der Schaden ist groß. Die Arbeitsergebnisse vieler Jahre zur Aussöhnung zwischen Frankreich und Deutschland sind zerschlagen. Die jetzige Abstimmung wird es für Dr. Adenauer offensichtlich schwieriger machen, in seiner Politik der Mäßigung und Geduld bei der Lösung des Saarproblems fortzufahren. Es ist schwer, die Uhr zurückzustellen oder sich mit dem Gedanken abzugeben, die prodeutschen Parteien zum Schweigen zu bringen. Die einzige Hoffnung ist, zu retten, was von dem französisch-deutschen Abkommen gerettet werden kann, und zu sehen, ob nicht ein neuer Anfang gemacht werden kann. Es wäre gut, wenn die Last von anderen europäischen Ländern mitgetragen werden könnte.

Paris erkennt Diem an

Ausrufung der Republik Südvietnam am Mittwoch

Paris. (Korr.) **Die französische Regierung erkannte gestern Ministerpräsident Ngo Dinh Diem als neuen Staatschef von Südvietnam an. Dieser Beschluß erfolgte auf Grund des Ergebnisses des Volksentscheids vom Sonntag, in dem die Wähler Südvietnams Diem zu ihrem Staatsoberhaupt erklärt hatten.**

Der seit Jahren in Frankreich lebende bisherige Staatschef Bao Dai hat die Volksbefragung für unrechtmäßig erklärt und will mit Hilfe eines „Aktionskomitees" seinen Machtkampf gegen Diem fortsetzen. Die französische Regierung betrachtet ihn jedoch nur noch als ehemaligen Staatschef im Exil.

Der südvietnamesische Ministerpräsident Ngo Dinh Diem will am Mittwoch die Republik Südvietnam ausrufen. Das Zwischenergebnis des Volksentscheids zeigt, daß auf hundert Stimmen für die Einsetzung Diems als Staatschef nur eine Stimme für ein Verbleiben Bao Dais kommt.

Auch die Vereinigten Staaten haben den bisherigen Ministerpräsidenten Ngo Dinh Diem als neues Staatsoberhaupt von Südvietnam anerkannt.

Österreichs Neutralität

Wien. (APA) Der österreichische Außenminister Figl bezeichnete gestern den Schutz und die Verankerung der Neutralität Österreichs als die wichtigste Aufgabe Österreichs nach der Wiedergewinnung seiner Freiheit. Figl versicherte: „Wir werden jede Einmischung von außerhalb, gleichgültig welcher Art sie ist, zurückweisen". Obwohl Österreich in Zukunft einer Politik der militärischen Neutralität folgen werde, werde es wirtschaftlich, kulturell und auf geistigem Gebiet vollkommen freie Hand haben. Österreich werde immer zur Vermittlung zwischen Ost und West bereit sein.

CISKE, die Ratte

ROMAN VON PIET BAKKER

Presserechte by: Hermes-Film und Bühnen-Verlag München

Wie Ciske zu uns auf die Schule kam? Das weiß ich noch gut.

„Wir kriegen heute ein Exemplar, an dem wir alle unsere helle Freude erleben werden", sagte Hauptlehrer Maatsuyker, als wir vor dem Unterricht auf dem Gang an unseren Zigarren zogen.

„Ein Prachtexemplar! Und Sie kriegen ihn in Ihre Klasse, Bruis."

Ich schaute so gelangweilt aus wie nur möglich. Der Maatsuyker tat immer so aufgeregt und wichtig. Besonders mir gegenüber, weil ich noch ein Grünschnabel war an seiner Schule. Den anderen konnte er schon lange nicht mehr imponieren.

„Wen krieg ich in meine Klasse?"

Maatsuyker ließ die Asche auf seine Weste fallen und wurde unangenehm lebhaft. „Ein Früchtchen, mein Lieber, eins, das sie in der Konfessionsschule los sein wollen und zu uns abschieben. Franziskus Aloisius Gerardus Freimuth heißt unser neuer Schüler. Aber so lammfromm wie seine Vornamen ist er nicht, haha! Er hat schon ganz hübsche Beziehungen zur Polizei, ein ausgesprochener Fürsorgefall. Seiner rothaarigen Lehrerin soll er mal im Zorn ein Tintenfaß über den Kopf geschüttet haben."

Warum Maatsuyker mich wohl so widerlich angrinste? Und wozu er mir gleich wieder pädagogische Winke gab?

„Wenn ich Ihnen raten darf, schlagen Sie ihn sofort in eine Ecke. Dieser Sorte Jungs kann man nur mit roher Gewalt beikommen. Je härter Sie den Burschen anfassen, um so schneller wird er Achtung vor Ihnen haben. Am besten begrüßt man ihn gleich mit einer Tracht Prügel."

„Ich denke nicht daran", antwortete ich mürrisch. „Dann weiß so'n Junge gleich, daß man eigentlich Angst vor ihm hat."

„Ein feiner Happen für Bruis", mischte sich die Tedema ein. „Bruis hat noch Ideale. Da werden Sie was zu erziehen haben, Freundchen."

Ich mag die Tedema gern. Sie ist ein richtiges versauertes Schulfräulein. Aber sie gibt was auf ihre Kinder, auch wenn sie sie oft verwünscht. Kein Wunder schließlich, wenn man mit fünfzig Lebensjahren und fünfzig Schülern fertig werden mußte. Außerdem ist sie asthmatisch.

Auch Meersma, der Kollege, von dem ich am meisten halte, nickte mir aufmunternd zu.

„Tja, Bruis'chen, da können Sie unter Umständen eine echte Herzensfreude erleben. Ich hab' selbst mal so einen Kunden in der Klasse gehabt, der einem die Kreide unter der Nase wegstahl. Eines Tages kam er nicht mehr. Nach zwei Wochen hörte ich, daß sie ihn wegen Kassenraub am Wickel hatten."

Am Ende des Ganges tauchte jetzt ein Bub auf, dessen Kopf nicht einmal bis zu den Kleiderhaken reichte. Ein winziger, schmächtiger Kerl. Eng an die Mauer gedrückt stand er da.

„Hallo, da ist er ja!" polterte Maatsuyker und stapfte gleich auf den Neuen los. Groß und wuchtig stand er neben dem Kind. Mir stieg das Blut zu Kopfe, als ich sah, wie er dem Bürschchen so ganz ohne Grund einen Klaps um die Ohren gab. Gleichzeitig hörten wir seine kreischende Stimme:

„Kannst du deine Mütze nicht vom Kopf nehmen? Los, die Mütze runter!"

Der Esel! Alle Kinder laufen im Gang mit aufgesetzten Mützen.

Der Kleine war völlig überrumpelt. Doch als Maatsuyker ihm einen zweiten Klaps geben wollte, schlüpfte er ihm unter den Händen durch und rannte davon. Verbeest, der immer etwas später kam als wir anderen, weil er jeden Morgen sein Töchterchen in den Kindergarten bringt, schnappte ihn auf und trug den zappelnden Jungen zurück zu Maatsuyker.

„Da ist der Ausreißer", sagte er lachend.

Ich war wütend. Das tölpelhafte Benehmen von Maatsuyker vertrug sich ganz und gar nicht mit dem Plan, den ich mir zurechtgelegt hatte. Ich wollte den Neuen genau so behandeln, wie jeden anderen Schüler auch. Das war mir nun ganz zerstört.

„Ich nehme ihn mit in die Klasse!" erklärte ich resolut. „Komm nur mit, junger Freund."

Der Blick des Kindes huschte über mich hin. Große Augen hatte der Bursche. Augen von leidenschaftlichem Glanz. Verteufelt schön und ausdrucksvoll standen sie in dem blassen Gesicht mit den dünnen Lippen und dem farblos bleichen Haar. Im ganzen betrachtet, war er ein verlottertes Häufchen Elend. Man würde wohl bei diesem Urteil geblieben sein, wenn, ja wenn eben die Augen nicht gewesen wären. Aber die beherrschen alles.

„Was wollt ihr denn bloß von mir?" sagten sie in feindlicher Abwehr, und mir fiel plötzlich ein, daß sie dieses Kind die „Ratte" nannten. Ciske, die Ratte.

„Komm mit!" sagte ich kurz, und Ciske trottete willenlos hinter mir her.

So war Ciske in meine Klasse gekommen, und da ist er nun

Ich beneide im stillen die bombensicheren Schulmeister wie Meerstra und Jorissen. Die Natur hat ihnen den richtigen Ton mitgegeben, der für alle Schüler echt und richtig ist. Ich selbst beherrsche ihn noch nicht. Ein paar hundert Schüler werden sich noch als Versuchskaninchen opfern müssen, bis ich ein guter Lehrer bin.

Als ich mit der Ratte das Klassenzimmer betrete, sitzen die Schüler brav über ihre Hefte gebeugt. Doch ich sehe, wie sich ihre Blicke abschätzend auf den Neuen richten. Der macht ein Gesicht, wie ein Angeklagter, der fest entschlossen ist, die Aussage zu verweigern.

„Nun verrat uns mal, wie du heißt, Kamerad", sage ich so ungezwungen, wie es geht.

Doch die Ratte muß etwas Unechtes, Forciertes in meiner Stimme erkannt haben. Sie starrt mich mit brennenden Augen an und schweigt.

„Du leimst mich nicht", sprechen, die Augen, die Augen von einem scheuen, vorsichtigen, wilden Tier.

„Ziemlich albern von dir, nicht zu antworten", tue ich gleichgültig.

Wieder schaut mich Ciske nur stumm und unverwandt an. Da begehe ich eine Dummheit.

„Vielleicht möchtest du lieber dem freundlichen Herrn von vorhin erzählen, wie du heißt?" frage ich spöttisch.

Welche Eselei von mir! Diesem Burschen mit dem schwarzen Mann zu drohen! Ciske zuckt hochmütig die Schultern. Nicht die geringste Furcht spricht aus seinem Gesicht.

Kurz angebunden sage ich deshalb:

„Hier, setz dich in die vorderste Bank, du Junge ohne Namen."

Drikus van den Berg, der ebenfalls in der vordersten Bank sitzt, rückt zur Seite, als ob er einen Aussätzigen als Banknachbarn bekäme. Ich ahne schon, daß bereits nachmittags ein Briefchen von seiner Mutter eintrudeln wird: „Sehr geehrter Herr Lehrer, wie können Sie nur mein Kind neben diesen asozialen Schüler setzen ..."

Die Ratte bleibt gelassen.

Ich verbuche meine erste Niederlage.

„Lesebücher raus!" kommandiere ich ärgerlich.

In der vor mir liegenden Stunde will ich Ciske heimlich beobachten, ohne mich um ihn zu bemühen. Als der Junge nach seinem Buch greift, nehme ich es ihm aus der Hand.

„Du gehörst noch nicht zu uns, wenn du uns deinen Namen nicht sagst!" Ganz leise flüsterte ich ihm die Worte ins Ohr. Er wird noch um eine Spur blasser.

Reagieren kann er also doch, denke ich, und wir fangen zu lesen an. Ordentlich fahren die Finger die Zeilen entlang, während jedes Kind, dessen Namen ich aufrufe in eintönigem Singsang die Sätze herunterleiert.

Klein und hager hockt Ciske in der geräumigen Bank. Er starrt zur Decke. Was geht in ihm vor? Was für ein Junge ist das? Die Ratte interessiert mich mehr als die ganze Klasse zusammen.

Lenchen Heinrink liest hartnäckig denselben Satz immer wieder falsch. Die Klasse lacht. Eine Klasse lacht meist, wenn einer so herrlich dumm ist. Alle schielen nach mir und lauern auf mein stereotypes: „Na, wer will es ihr mal richtig vormachen?" Aber ich dehne die Situation noch etwas aus, und das nur, weil Ciske in Drikus' Buch blinzelt. Auf einmal sage ich zu ihm:

„Mach du das mal besser! Hm ... Schade, daß ich deinen Namen nicht weiß. Dann eben du, Drikus, du hast ja einen Namen." Diesmal wird die Ratte dunkelrot. Gut so!

So geht es den ganzen Morgen weiter. Die Ratte gehört nicht dazu und langweilt sich schrecklich. Ein Kind das fehlenzen muß, ist niemals glücklich.

(Fortsetzung folgt)

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

120. Jahrgang — Nummer 248

Dienstag, den 25. Oktober 1955

UNSERE Heimat

Bunt sind schon die Wälder

Nun sind des Herbstes schöne Tage angebrochen. So weit das Auge reicht, spannt sich ein vielfarbener Teppich über das Land. Es ist, als hätte die Natur ihr Festtagskleid angezogen, um uns mit den immer kühler werdenden Nächten und der schwindenden Sonne zu versöhnen.

Bunt sind schon die Wälder . . . Wen lockt es nicht, in diesen Glanz der Oktobertage hineinzuwandern, mitten in die Farbenpracht der langsam zu Boden fallenden Blätter, deren Leuchten schöner ist, als es je Malerhände auf der Leinwand festhalten könnten. Ein sanfter, feierlicher Hauch geht über unsere Welt, der uns zum Staunen zwingt und unsere Augen und unser Herz froh und weit macht vor Glück. Nun wissen wir wirklich nicht zu sagen, ob das Frühjahr mit seinem erwachenden Grün, mit den zarten Knospen an Baum und Strauch mehr an unsere Seele rührt als die reife Schönheit der langsam sterbenden Natur im Herbst.

Man möchte die Tage, die Stunden festhalten, in denen sich dieses Farbenwunder vollzieht, und man weiß doch, daß alles nur wie ein letztes Aufflammen ist, daß mit jedem Windhauch, der die Blätter leise zur Erde schweben läßt, ein Farbtupfen aus der bunten Palette dieses Herbstes fällt. Erfreuen wollen wir uns aber alle an diesem herrlichen Abgesang der Natur, auf daß wir unser Herz durch die dunklen, kalten Wintermonate froh und hoffnungsvoll bewahren.

Olper Stadtspiegel

Der Singekreis der katholischen Pfarrjugend hat heute um 20 Uhr Uebungsabend im Pfarrheim, Frankfurter Straße.

Der Bereitschaftsdienst für sämtliche DRK-Bereitschaften von Olpe findet heute um 20.15 Uhr im kleinen Schwanensaale statt.

Die Ausstellung „Gesundes Leben" beginnt heute um 20 Uhr im Hotel „Zum Schwanen". Sie wird mit Genehmigung und Unterstützung der „Neuform", Vereinigung Deutscher Reformhäuser e. V., Bad-Homburg v. d. H., durchgeführt. Durch Vermittlung des Reformhauses Schwirkmann, Am Markt, hat nunmehr auch die hiesige Bevölkerung Gelegenheit, wichtige und interessante Teile der Berliner und Hamburger Gesundheitswochen 1954/55 kennen zu lernen

Im November „Joga"-Lehrgang. Seinen zweiten Vortrag über „Joga und seine Bedeutung in der Naturheilkunde" hielt kürzlich Joga-Lehrer Karl-Heinz Auer aus Köln vor den Mitgliedern des Felke-Vereins im Café Gastreich. Der Referent bot seinen Zuhörern einen Ausschnitt aus der indischen Joga-Schule. Es ist dieses eine ausgefeilte Gymnastik, die hervorragend dazu geeignet ist, den menschlichen Körper gesund und elastisch zu erhalten. Im Anschluß an den Vortrag wurde der Inhaber des Vereinslokals, Robert Gastreich, aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens des Olper Felke-Vereins zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Nach seinen theoretischen Erläuterungen zeigte Joga-Lehrer Auer einige leichte Atemübungen, die von Personen jeden Alters ausgeführt werden können und für einen geregelten Blutkreislauf sehr fördernd sind. Im übrigen konnten die Anwesenden klar erkennen, daß schon eine tägliche kurze Körperschule mit leichten gymnastischen Atem- und Muskelübungen für jeden Menschen sehr gesundheitsstärkend sind. Zum Schluß wurden auch schwierige Joga-Uebungen vorgeführt, aus denen klar zu erkennen war, daß man, wenn der Wille dazu vorhanden ist, fast Unglaubliches erlernen kann. Der Vorsitzende des Felke-Vereins, Heilpraktiker De Jong, dankte den Zuhörern für ihre Aufmerksamkeit. Er wies noch darauf hin, daß im November im Café Gastreich ein Joga-Lehrgang durchgeführt werden soll. Die Vereinsmitglieder forderte er auf, sich zahlreich an diesem Lehrgang zu beteiligen. Auch Nichtmitglieder sind zu dem Lehrgang willkommen. Anmeldungen können beim Heilpraktiker De Jong oder im Café Gastreich abgegeben werden.

Eächtlicher Einbruch. Zum dritten Male wurde in der Nacht zum Sonntag ein Einbruch in den Pavillon am Kurkölner Platz verübt. Der Täter zerbrach eine Scheibe in der Tür und stieg in den Pavillon ein. Allem Anschein nach ließ er sich bei seiner Tat viel Zeit, denn er durchwühlte alle Kartons und Schubladen. Gestohlen wurden in der Hauptsache Tabak- und Süßwaren. Die Ermittlungen nach dem Täter wurden sofort eingeleitet. Der genaue Wert der gestohlenen Sachen könnte noch nicht festgestellt werden.

Verkehrsunfall. Am Samstag fuhr beim Ueberholungsmanöver in Rosenthal ein Fahrzeug gegen einen auf der linken Straßenseite stehenden Baum. Es entstand geringer Sachschaden.

Aus dem Kreisgebiet

Drolshagen. Auf der Annostraße fuhr kürzlich ein Pkw auf einen dort parkenden Pkw auf, wobei leichter Sachschaden entstand.

Heggen. Am vergangenen Freitag stieß hier ein Kind mit seinem Roller gegen einen fahrenden Pkw. Das Kind mußte mit Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Altenhundem. Am Freitag lief ein Schüler auf der Hagener Straße gegen ein Krad. Der Schüler und der Fahrer wurden leicht verletzt.

Olper Gerichtssaal

Landstreicher kommen ins Arbeitshaus

Olpe. Am 19. September waren in Olpe zwei Personen festgenommen worden, weil sie keinen festen Wohnsitz hatten und sich in betrunkenem Zustand ungebührlich benahmen. Die Angeklagten mußten sich jetzt vor dem Einzelrichter wegen Volltrunkenheit und Landstreicherei verantworten. Sie waren wegen Landstreicherei mehrmals vorbestraft; einer geregelten Arbeit gingen sie nicht nach. Das Gericht bestrafte sie wegen Volltrunkenheit mit je einer Woche Gefängnis und wegen Landstreicherei mit je sechs Wochen Haft. Nach Verbüßung dieser Strafen müssen beide Angeklagte in ein Arbeitshaus.

Betrug lag nicht vor

Wer vor Gericht als Zeuge oder Sachverständiger vernommen wird und bei Festsetzung seiner Gebühren über seine Einkommensverhältnisse unwahre Angaben macht, begeht einen Betrug. Wegen eines solchen Vergehens war kürzlich eine Person vor dem Amtsgericht angeklagt. In der Verhandlung stellte sich aber heraus, daß der Angeklagte außer seinem Monatsgehalt noch einen Nebenverdienst hatte, so daß er in einem Strafverfahren, in dem er als Zeuge vernommen worden war, zu Recht liquidiert hatte. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

Die Wunderwelt des Organismus

Interessanter Vortrag von Dr. Becher über „Organe und Organismus"

Aus dem Sauerland. Im Rahmen der Werler Hochschulwoche hielt der Rektor der Wilhelms-Universität Münster, Professor Dr. Dr. Becher, einen allgemein interessierenden Vortrag über das Thema „Organe und Organismus", den wir auch unserer heimischen Leserschaft im Auszug wiedergeben.

Professor Dr. Becher schilderte zunächst, erläutert durch zahlreiche Lichtbilder, den Aufbau des Organismus als Pyramidensystem. Angefangen von den kleinen, unbelebten Elementarteilchen über die Moleküle, Makromoleküle zu den Zellen, den Trägern des Lebens. Die Zellen vereinigen sich wieder zu Gruppen, die das Baumaterial des Körpers bilden. Da sie verschiedene Aufgaben haben, ist auch ihre Form verschieden. Als nächste Stufe erscheinen dann die Organe als Werkzeuge des Körpers, die verschiedenen Systeme (Knochensystem, Muskelsystem, Nervensystem usw.) und schließlich durch eine erneute Vereinigung der Organismus als Körperganzes.

In seinen weiteren Ausführungen legte Professor Dr. Becher die Entstehung eines Organs dar. Er schilderte drei Arten: den Organaufbau nach dem Schachtelprinzip, durch Knospung und durch Kongregation. Nicht zuletzt können auch Umwelt- und Zeiteinflüsse auf die Organbildung einwirken. Das Ordnungsprinzip und eine konstruktive Gesetzmäßigkeit ist beim Aufbau aller Organe zu beobachten.

Zum Schluß seines Vortrages gab Professor Dr. Becher einen Ueberblick über die Wunderwelt des Organismus und seine Funktionen.

Kann ein Lichtpieltheater die Stadthalle unterhalten?

Von Dipl.-Volkswirt Heinrich Plass, Düsseldorf

Olpe. Von Dipl.-Volkswirt Heinrich Plass im „Wirtschaftsverband der Filmtheater Nordrhein-Westfalen e. V.", Düsseldorf, erhielten wir nachstehende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung im „S V". Für die in dem „Eingesandt" gemachten Angaben übernimmt unsere Schriftleitung keinerlei Verantwortung, ebenfalls nicht für die uns inzwischen von der hiesigen Stadtverwaltung zugeleitete Antwort auf dieses Schreiben. D. Schr.

☆ ☆ ☆

Der Plan zum Bau einer Stadthalle in Olpe nimmt feste Formen an, wenn man der vom Verein Stadthalle Olpe e. V. vorgelegten Broschüre „Vom Plan zum Bau" glauben darf. Der Wunsch nach dieser Stadthalle ist in Olpe einmütig. Wie sollte es auch anders sein, da die räumlichen Möglichkeiten zur Abhaltung von kulturellen Veranstaltungen so beschränkt sind?

Ob die gleiche Einmütigkeit auch hinsichtlich der Einzelheiten des Planes festzustellen ist, dürfte zumindest sehr fraglich sein. Es wird hierüber viel diskutiert worden sein und noch diskutiert werden. Als Diskussionsbeitrag sollen daher die nachfolgenden Ausführungen verstanden werden, die ein Teilgebiet aus dem Gesamtplan herausgreifen:

Offensichtlich messen die Initiatoren dieser Stadthalle der Einrichtung eines Lichtspieltheaters eine hervorragende Bedeutung bei. Das Lichtspieltheater soll im wesentlichen die Unterhaltungskosten und auch einen Teil der Finanzierung decken. Man liest hierzu in der Broschüre: „Der wesentlichste Faktor darin ist das Lichtspieltheater, das bekanntlich in der Halle untergebracht werden soll. Bei der zur Zeit nicht ausgenutzten Kino-Kapazität in Olpe darf man eine erhebliche Pachteinnahme erwarten. Die Einnahmen aus dem Kino und den sonstigen Veranstaltungen können — sehr vorsichtig — mit rund 28 000 DM jährlich eingeschätzt werden. Diese Zahl ist nicht aus der Luft gegriffen, sondern resultiert aus den bereits vorliegenden Angeboten erfahrener Kinobesitzer."

Hier scheint der anerkennenswerte Wunsch nach dem Bau einer Stadthalle alle realistischen Ueberlegungen über den Haufen geworfen zu haben. Wie sieht es wirklich damit aus: Der durchschnittliche Filmtheaterbesuch pro Kopf der Bevölkerung liegt in der Bundesrepublik bei etwa 13 im Jahr Diese Zahl wird in Olpe bei weitem nicht erreicht, könnte aber evtl. erreicht werden, wenn bei Errichtung eines weiteren Filmtheaters mit einem größeren Angebot die sogenannte Kinofreudigkeit steigt. Geht man davon aus, daß in Olpe und Umgebung ein Einzugsgebiet von etwa 15 000 Einwohnern um die Filmtheater konzentriert ist, ergibt sich unter Zugrundelegung von 13 Filmtheaterbesuchen pro Jahr eine Gesamtbesucherzahl von 195 000. Bei einem Durchschnitts-Eintrittspreis von DM 1.30 wäre ein jährlicher Gesamtumsatz in allen Filmtheatern in Olpe von DM 253 500 zu erreichen. Wenn man bedenkt, daß der bisher in Olpe erzielte Lichtspieltheater-Umsatz erheblich niedriger liegt, muß man diese Annahme schon als sehr optimistisch bezeichnen. Legt man den Gesamtumsatz von DM 253 500 trotzdem einer Rentabilitätsrechnung zu Grunde, so muß man zunächst diesen Umsatz auf die bestehenden Filmtheater umlegen. Dabei ist man selbstverständlich geneigt, dem geplanten neuen größeren und schöneren Theater den größeren Anteil zuzubilligen, also etwa DM 150 000. Dabei muß man allerdings voraussetzen, daß nach der Errichtung einer Stadthalle kein weiteres Filmtheater in Olpe gebaut wird.

Von diesem Brutto-Umsatz sind zunächst etwa 67 Prozent für proportionale Kosten (Vergnügungssteuer, Umsatzsteuer, Filmmiete, Pacht, Gewerbesteuer) abzusetzen. Diese Kosten machen einen Betrag von etwa DM 100 000 aus. Als fixe Kosten werden erfahrungsgemäß 40- bis 45 000 DM entstehen. In diesen Kosten sind Reklame, Heizung, Strom, Personalkosten, Gebühren und Versicherungen, Reparaturen und allgemeine Verwaltungskosten enthalten Bei der Größe des Objektes ist kaum damit zu rechnen, daß bei diesen statistisch ermittelten fixen Kosten wesentliche Einsparungen gemacht werden können.

Ein Pächter des Filmtheaters kann daher als Reingewinn bestenfalls DM 10 000 bis DM 15 000 erwarten. Dabei sind etwaige von ihm für Einrichtung und Bestuhlung eingegangene Verpflichtungen noch nicht berücksichtigt. Keinesfalls ist er in der Lage, mehr als 10 Prozent von der Netto-Einnahme (Brutto abzüglich Vergnügungssteuer) als Pacht zu zahlen. Abgesehen davon, daß schon ein Satz von 10 Proz. kaum noch als angemessen bezeichnet werden kann, wenn der Pächter Bestuhlung und technische Einrichtung einbringt, würde ein höherer Pachtsatz die Rentabilität seines Betriebes aufs schwerste gefährden.

Es ist also kaum damit zu rechnen, daß mehr als DM 12 000 bis 13 000 jährlich als Pachteinnahme aus der Verpachtung des Lichtspieltheaters erzielt werden. Diese DM 12 000 bis DM 13 000 reichen aber nicht aus, um die Kosten der baulichen Unterhaltung, die Betriebskosten sowie die Verzinsung und Amortisation des Fremdkapitals zu decken. Allein eine Verzinsung von 7 Proz. für DM 200 000 Fremdkapital im Jahr überschreitet diese Summe.

Es muß ferner in Rechnung gestellt werden, daß der Saal an etwa 50 Abenden im Jahr für Lichtspielveranstaltungen nicht zur Verfügung steht. Abgesehen davon, daß mit diesem Ausfall von etwa 1/7 der Vorstellungszeiten notwendigerweise ein Verlust verbunden ist, kann man erfahrungsgemäß annehmen, daß die sonstigen kulturellen Veranstaltungen zu einem Teil aus den Einnahmen des Lichtspieltheaters subventioniert werden müssen. Die oben aufgezeichnete Rentabilitätsberechnung kommt damit zu dem günstigsten — kaum zu erzielenden — Ergebnis.

Die Stadtverwaltung wird sich eines Tages notgedrungen gezwungen sehen, Maßnahmen zur Hebung der Rentabilität zu ergreifen. Sie wird dabei zu dem Entschluß kommen, dem Theater die Vergnügungssteuer zu erlassen bzw. die Vergnügungssteuer-Einnahmen auf dem Subventionswege dem Haus zugute kommen zu lassen. Unabhängig von der Frage, ob mit dieser Subvention die Rentabilität der Stadthalle gewährleistet werden kann, zeigt allein die Notwendigkeit einer solchen Maßnahme die Bedenklichkeit des ganzen Unternehmens. Es bleibt ja nicht dabei, daß die Stadt, oder welche Stelle auch immer den Unterhalt oder die Finanzierungkosten zu übernehmen hat, ein unrentables Unternehmen mit allen Mitteln erhalten muß. Bedenklich dabei ist, daß hier einem öffentlich betriebenen Unternehmen Vorteile eingeräumt werden, die ein privater Betrieb nie in Anspruch nehmen kann. Bedenklich ist ferner, daß dieses öffentliche Unternehmen trotz aller Vorteile unwirtschaftlicher als ein Privatbetrieb arbeiten wird, was letztlich zu Lasten der Bürger geht. Gleichzeitig wird die Privatinitiative gehemmt, wenn nicht sogar erstickt. In der erwähnten Broschüre wird unter dem Kapitel „Und was wird später?" von der „nicht ausgenutzten Kinokapazität" gesprochen und daraus eine hohe Pachteinnahme errechnet. Was liegt näher, als daß die Stadt im Interesse ihres eigenen Unternehmens alles daran setzen wird, um zu verhindern, daß die Kapaziät erweitert wird. Abgesehen davon wird kein kaufmännisch denkender Theaterbesitzer nach der Errichtung einer unrentablen Stadthalle das Risiko eines weiteren privatgewerblichen Theaterbetriebes auf sich nehmen können. Wahrscheinlich wird er zusehen müssen, daß seine Vergnügungssteuer in den Bau eines von der öffentlichen Hand geschützten und gestützten Konkurrenzunternehmens investiert wird. Er wird zusehen müssen, daß diese seine Konkurrenz ungleich bessere Wettbewerbsbedindungen erhält als er selbst. Schließlich wird er erleben, wie trotz aller Maßnahmen die Stadthalle unrentabel ist und sein Unternehmen dazu.

Angesichts dieser Tatsache ist zu fragen, ob der Plan tatsächlich genügend durchdacht ist. Es ist zu überlegen, ob der einmütige Wunsch nicht mit einem realistischen Plan zu einer glücklichen Synthese vereinigt werden kann. Viele Städte haben bereits ein gutes Beispiel dafür gegeben, daß private Initiative den Wunsch der Stadt nach einem repräsentativen Veranstaltungsraum zu einem für alle Teile zufriedenstellenden Ergebnis führen kann.

Stellungnahme der Stadtverwaltung

Zum „Eingesandt" von Dipl.-Volkswirt Plass, Düsseldorf, „Kann ein Lichtpieltheater die Stadthalle unterhalten?" nimmt die Stadtverwaltung Olpe wie folgt Stellung:

Die Frage ist falsch gestellt. Es ist niemals behauptet worden, daß das Lichtspieltheater die Stadthalle allein unterhalten soll. Es soll zur Unterhaltung beitragen.

Herr Plaß geht in seinen Berechnungen von 15 000 Einwohnern aus. Das ist nicht zutreffend. Zum Einzugsgebiet für Filmtheater in Olpe muß man

die Stadt Olpe mit	11 600	Einwohnern
das Amt Olpe mit	5 300	Einwohnern
das Amt Wenden mit	9 200	Einwohnern
das Amt Drolshag. mit	7 400	Einwohnern
insgesamt	33 500	Einwohner

rechnen. Dennoch sollen nur 20 000 Einwohner zu Grunde gelegt werden, weil die 21 900 Einwohner der benachbarten Aemter ländliche Struktur und deshalb eine geringere Kino-Kapazität haben. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Stadt Olpe zur Zeit jährlich um 350 Einwohner zunimmt, wobei die noch zu erwartende Zuwanderung beim Bau der Biggetalsperre außer Betracht geblieben ist. Im übrigen sollen die von Herrn Plass aufgestellten Berechnungen ohne nähere Untersuchung zu Grunde gelegt werden. Dann ergibt sich folgendes:

Gesamtbesucherzahl im Jahre:
20 000 Einwohner x 13 = 260 000 Besucher

Gesamtumsatz:

260 000 x 1,30 DM Durchschnittseintrittspreis	= 338 000,—	DM
Davon würden auf das bereits bestehende Filmtheater entfallen (1/3)	= 118 000,—	DM
Brutto-Umsatz des Lichtspielthaters in der Stadthalle	220 000,—	DM

Jährliche Pachteinnahme:

Brutto-Einnahme	220 000,—	DM
abzügl. Vergnügungssteuer	33 000,—	DM
verbleiben	187 000,—	DM
10 % von 187 000,— DM	18 700,—	DM
abgerundet	18 000,—	DM

Mit dieser Summe ist die Einnahme des Lichtspieltheaters in der in der Broschüre des Stadthallenbauvereins genannten Gesamteinnahme von jährlich 28 000,— DM enthalten. Die restliche Einnahme von 10 000,— DM setzt sich aus den Mieteinnahmen für die kulturellen und geselligen Veranstaltungen, aus den Einnahmen aus Großveranstaltungen und der Gaststättenmiete zusammen.

Die Vermietung der Stadthalle als Lichtspieltheater muß im Zusammenhang mit dem Gesamtprojekt gesehen und beurteilt werden. Die Stadt Olpe benötigt, wie auch der Einsender zu Beginn seiner Ausführungen feststellt, einen entsprechend großen Raum, um alle kulturellen Bedürfnisse der Bevölkerung befriedigen zu können. Der Kinosaal ergibt sich also von selbst. Durch die Vermietung als Lichtspieltheater wird die Halle weder größer noch teurer.

Im übrigen ist in diesem Fall das Allgemein-Interesse entscheidend und nicht das des einzelnen Bürgers. Die Stadt hat aber dennoch dem hiesigen Kino-Besitzer die Initiative zunächst überlassen. Sie schenkte ihm im Jahre 1948 das gesamte Stadthallengrundstück auf der Horle mit der Verpflichtung darauf ein Lichtspieltheater zu bauen, das dann an bestimmt festgelegten Tagen der Stadt auch für andere Veranstaltungen gegen Entgelt zur Verfügung stehen sollte. Erst nachdem der Inhaber des hier bestehenden Filmtheaters über die ihm vertraglich festgesetzte Frist hinaus mit dem Bau nicht einmal begonnen hatte, mußte die Stadt eigene Wege gehen. Darüber ist der Einsender offenbar nicht unterrichtet.

Der Einsender ist schließlich davon überzeugt, daß die Stadt nur auf dem Subventionswege die Einnahmen des Lichtspieltheaters und damit die Rentabilität der Stadthalle gewährleisten kann und wird. Diese Unterstellung muß eindeutig zurückgewiesen werden; denn dem Pächter wird, wie vorstehend nachgewiesen und vom Verfasser der kritischen Stellungnahme selbst in seinen Berechnung zu Grunde gelegt wird, eine normale Pacht abverlangt, die er ohne weiteres tragen kann, und mit der auch seitens des Stadthallenbauvereins gerechnet wird.

SOENNECKEN

BÜROMÖBEL

Sozialer Beruf: Kindergärtnerin

Mädchen, die 17 Jahre alt sind, können diesen Beruf ergreifen

Kreis Olpe. Zu einer Arbeitsgemeinschaft trafen sich kürzlich im Kindergarten des Schwesternhauses in Finnentrop die Kindergärtnerinnen und ihre Helferinnen aus den Kreisen Olpe, Meschede und Altena. Die Tagung stand unter der Leitung von Frl. Schulze, Köln.

Nachdem Frl. Schulze einleitend über die mannigfachen Schwierigkeiten, über die Sorgen und Nöte der Kindergärtnerinnen gesprochen hatte, richtete sie an alle den dringenden Appell, gute Volksschülerinnen in dem Sinne zu beeinflussen, sich für den sozialen Beruf der Kindergärtnerin zu entscheiden. In einjährigen Kursen können diese Mädchen für den Besuch des Kindergarten-Seminars vorgebildet werden. Gelegenheit dafür bietet sich für Mädchen aus dem Kreise Olpe an der St. Franziskus-Schule in Olpe. Weiter wies die Vortragende darauf hin, daß Mädchen, die den Beruf als Kindergärtnerin ergreifen wollen, mindestens 17 Jahre alt sein müssen. Wo noch irgendwelche Zweifel hinsichtlich der beruflichen Entscheidung vorhanden seien, möge man sich an das zuständige Arbeitsamt wenden, das gern beratend helfe.



Anschließend machte die Referentin darauf aufmerksam, wie notwendig es ist, daß wir mehr Kindergärtnerinnen bekommen. Viele Kindergärten liegen zur Zeit still, weil es an den erforderlichen Leiterinnen und Helferinnen fehlt. Was die Arbeitsbücher für die Praxis betrifft, wurde von der Referentin besonders das Liederbuch „Der Sonnenkäfer" empfohlen, das von Wilhelm Keller und Hans Kromp herausgegeben wurde. Im Laufe des Winters wird H. Kromp in noch anzusetzenden Kursen der Arbeitsgemeinschaft eine Einführung in dieses Buch geben. Neuartige Instrumente, aus Bambusrohr angefertigt, wurden sodann noch der Arbeitsgemeinschaft vorgeführt. Diese Instrumente sollen das rhythmische Gefühl der Kinder bilden helfen.

In einem weiteren Vortrag, der sich mit der praktischen Erziehungsarbeit im Kindergarten befaßte, bemerkte Frl. Schulze u. a., daß augenblicklich — namentlich in Ostdeutschland — bedauerliche Bestrebungen im Gange seien, in den Kindergärten statt der christlichen die materialistische Weltanschauung zu vertreten. Unsere Kindergärtnerinnen müßten deshalb darauf achten, daß sie sich nicht mitschuldig an einem solchen Bestreben machen.

An Hundem und Lenne

Bilstein. Beim Postamt kommen die Versorgungs- und Angestelltenrenten am 28. Oktober, die Invaliden- und Unfallrenten am 31. Oktober zur Auszahlung.

Jagdverpachtung

Grevenbrück. Die Verpachtung der Jagd in den beiden Jagdbezirken der Jagdgenossenschaft Grevenbrück findet am 31. Oktober um 18 Uhr in der Gastwirtschaft Otto Boerger in öffentlicher Versteigerung statt.

Grevenbrück. Der Außenbeamte der Landesversicherungsanstalt Westfalen hält heute von 8.30 bis 12.30 Uhr im Amtshaus, Zimmer 2, Sprechstunden ab.

Grevenbrück. Heute ist um 20 Uhr bei Boerger eine Besprechung zur Vorbereitung des Volkstrauertages. Die Vorstände aller örtlichen Vereine und Organisationen sind dazu eingeladen.

Grevenbrück. Die Gesellenprüfung im Bäckerhandwerk bestand mit gutem Erfolge Hans-Joachim Steinhoff vor dem Prüfungsausschuß der Bäcker-Innung. Lehrherr war Bäckermeister und Konditor Alfred Rauch, Bäckerei Steinhoff-Mühle, im Ortsteil Foerde.

Grevenbrück. Das Postamt zahlt die Angestellten- und Versorgungsrenten am 28. Oktober und die Invaliden- und Unfallrenten am 31. Oktober.

Grevenbrück. Fräulein Christel Hoffmann bestand mit gutem Erfolge vor dem Prüfungsausschuß der Friseur-Innung des Kreises Olpe die Gehilfenprüfung als Damenfriseuse. Lehrherr war Friseurmeister Franz Tillmann von hier.

Nochmals „De nigge Förster"

Meggen Heute um 20 Uhr wird das plattdeutsche Lustspiel „De nigge Förster" von der Laienspielschar der kath. Pfarrgemeinde nochmals im Jugendheim aufgeführt.

Staatsbürgerliche Vorträge

Meggen. Das Seminar für Staatsbürgerkunde e. V. Olpe veranstaltet im katholischen Jugendheim eine Vortragsreihe über Fragen der gesellschaftlichen Ordnung, die am Mittwoch um 20 Uhr beginnt. Das erste Thema „Die Situation des Menschen im Zeitalter der Technik" wird am folgenden Abend fortgesetzt. Referent ist Dr. Karl Zimmermann aus Leverkusen, der auch die Themen der sechs weiteren Vortragsabende behandeln wird; so am 23. November „Der Mensch als Person inmitten der Gesellschaft" und am 24. November „Die wesentlichen Ordnungsgesetze der menschlichen Gesellschaft". Am 11. und 12. Januar 1956 spricht er über „Die soziale Frage in der modernen industriellen Gesellschaft". Die beiden letzten Vorträge am 22. und 23. Februar 1956 sind dem Thema „Totaler Staat oder freie Gesellschaft?" gewidmet. Die Vortragsreihe soll später mit wirtschaftlichen Themen weitergeführt werden.

Meggen. Beim Postamt werden die Renten für November wie folgt gezahlt: Versorgungsrenten am 28. Oktober, Invaliden- und Angestelltenrenten am 29. Oktober, restliche Invaliden- und Unfallrenten am 31. Oktober.

Streifzug durch die alte Heimat

Altenhundem. Mit großem Beifall wurde der Lichtbildervortrag von Studienrat Loewe (Olpe) „Streifzug durch die alte Heimat" in der letzten Versammlung der BvD-Ortsvereinigung aufgenommen. Der Vortrag führte nach Schlesien und zeigte, wieviel wertvolles deutsches Kulturgut dort zuhause ist. Bei den Anwesenden wurden herzliche Erinnerungen an die alte Heimat, insbesondere an Oberschlesien geweckt. Der Vorsitzende der Ortsvereinigung Dr. Lontze und der Vorsitzende des Kreisvertriebenenbeirates, P. Scheinert sprachen dem Vortragenden im Namen der gesamten Zuhörerschaft besonderen Dank für seine anschaulichen Darlegungen aus. Angeregt wurde, in Zukunft noch öfters derartige Vorträge zu bieten. Im Verlaufe der Versammlung erläuterte der Ortsvorsitzende Dr. Lontzek das vierte Aenderungsgesetz zum Lastenausgleich.

Würdinghausen. Vor dem Prüfungsausschuß der Kreishandwerkerschaft Olpe bestand Alfons Neuhaus von hier seine Gesellenprüfung im Malerhandwrk mit dem Prädikat „Sehr gut". Lehrherr war Malermeister Theo Steden, Altenhundem. Wir gratulieren!

Elspe. Das Postamt zahlt die Angestellten- und Versorgungsrenten am 28. Oktober und die Invaliden- und Unfallrenten am 31. Oktober.

Langenei. Am Mittwoch hält der Reichsbund der Kriegs- und Zivilbeschädigten um 19 Uhr im Gasthof Paul Heimes eine Versammlung ab, in der Bezirksgeschäftsführer Ehlscheid spricht. Nach der Versammlung ist Sprechstunde.

Radfahrer wurde überfallen

Biggen Am 23. Oktober wurde hier der Bauer Heller von zwei belgischen Soldaten überfallen, die ihm das Fahrrad abnehmen wollten. Bei der Gegenwehr wurde H. im Gesicht verletzt. Die Täter konnten ermittelt werden.

„Achtgeben - länger leben" - Der Fußgänger auf dem Fahrdamm



Neues aus Attendorn

Im Rahmen der Jugendschutzwoche finden heute Vorträge in der Berufsschule und im Gymnasium (um 15.30 Uhr für die Eltern) statt. Um 17 Uhr spricht Schriftleiter Strambowski zu den Betriebsangehörigen der Firma Dingerkus und um 20 Uhr Frl. Pudeorz zu den Eltern der evangelischen Volksschule in der Sonnenschule. — Für den morgigen Mittwoch sind folgende Vorträge vorgesehen: von 9 bis 11 Uhr in der Berufsschule, von 12 bis 13 Uhr in der St. Ursula-Schule, um 17 Uhr für Betriebsangehörige der Firma Dingerkus (Referentin: Frl. Pudlorz), um 20 Uhr in der Sonnenschule für die Eltern der St. Engelbert-Schule und um die gleiche Zeit in der Aula des Gymnasiums für die männliche Jugend (Referent: Schriftleiter Strambowski).

In der Jahresversammlung des Hegerings für Stadt und Amt Attendorn stellte der Hegeringsleiter, Rentmeister Spickermann, der jungen Generation die kürzlich mit der silbernen Ehrennadel des Deutschen Jagdschutzverbandes ausgezeichneten Mitglieder, Revierförster i. R. Ph. Dickel (Ewig) und Th. Hesse (Rieflinghausen), als Vorbild hin. Beide wurden zu Ehrenmitgliedern des Hegerings ernannt. Der Hegering zählt augenblicklich 103 Mitglieder. Im vergangenen Jahre hat er eine rege Tätigkeit entfaltet, wie aus dem Geschäftsbericht hervorging. Elf Jungjäger legten im Frühjahr die Jägerprüfung ab. Sie traten dem Hegering bei und wurden zum Teil auch Mitglied der neugebildeten Jagdhorn-Bläsergruppe. Kreisvorsitzender Neuhaus (Welschen Ennest) stellte fest, daß der Hegering Attendorn im Kreise Olpe an der Spitze marschiere. Kreisjagdberater Heuel (Olpe) gab anschließend Erläuterungen zum Jagdrecht. Die Bevölkerung möge seitens der Behörden dazu aufgefordert werden, daß kein Unbefugter nach Fortfall des Waffenscheines in Wald und Feld mit Kleinkalibergewehren herumschieße und Wild und Mensch gefährde.

Kaltreinigung bei Schleppern und Maschinen

Kreis Olpe. Die in der Landwirtschaft arbeitenden vielseitigen Maschinen — motorisiert oder nicht — sind der Verschmutzung in hohem Grade ausgesetzt. Die notwendige sachgemäße Reinigung wird aber nur dann regelmäßig durchgeführt werden können, wenn dem Landwirt eine Reinigungsmethode an die Hand gegeben wird, die einfach ist und ihn arbeitsmäßig nicht besonders belastet.

Zur Reinigung und Entfettung von Metallen verwendet man allgemein warme oder heiße P3-Laugen. Beheizbare Apparaturen hierfür kann man aber oftmals in der Landwirtschaft aus Gründen der Feuersicherheit oder aus Raummangel nicht aufstellen. Für diese Fälle wurde nun „Henkel's Kaltreiniger" geschaffen, der Reinigungsarbeiten auf kaltem Wege und unabhängig von beheizbaren Behältern ermöglicht. „Henkel's Kaltreiniger" wird als flüssiges Konzentrat geliefert, er wird mit Petroleum oder Dieselöl im Verhältnis 1:4 verdünnt. Bei leichten Verschutzungen kann stärker, bis zu 1:7, verdünnt werden.

Das Reinigungsgut (Maschinenteile usw.) kann nun entweder in die fertige Lösung gelegt und je nach Verschmutzungsgrad 20 bis 30 Minuten dort belassen werden, oder die Teile werden mit Hilfe einer Spritzpistole oder eines Sprühgerätes, wie es bei der Schädlingsbekämpfung verwendet wird, abgesprüht. Das ist der wesentliche und wirtschaftliche Vorteil gegenüber Arbeitsmethoden, bei denen die Reinigung nur mit Lösungsmitteln, wie z. B. Waschbenzin, Tri oder Per, von Hand durchgeführt wird. Von Vorteil ist auch, daß „Henkel"s Kaltreiniger" keine Chlorkohlenwasserstoffe und leicht entflammbare oder explosive Rohstoffe enthält. Auto-Reparaturwerkstätten und Tankstellen bedienen sich des bequemen Reinigungsmittels immer mehr. Für die Pflege des Schleppers in der Landwirtschaft leistet er die größten Dienste. **B**

Gesunde Arterien sind die Träger einer gesunden Durchblutung, sie verhüten vorzeitiges Altern durch Kreislaufstörungen und Bluthochdruck. Erhalten Sie Ihre Spannkraft durch das wirkstoffreiche Spezialpräparat!
Aderin Einhorn
In allen Apotheken
120 Dragées DM 3.80


Zugluft und Rheuma?
Oft kann eine Abkühlung eine akute Rheumaerkrankung hervorrufen. Aber Zugluft läßt sich nicht immer vermeiden. Legen Sie ein ABC-Pflaster auf. Es schützt den rheumaempfindlichen Körperteil vor Wärmeverlust und verhindert vorbeugend rheumatische Beschwerden.
ABC-Pflaster
Achten Sie bitte auf den Namen: ABC-Pflaster. In jeder Apotheke erhältlich.

Gegen Asthma Husten-Bronchitis hilft
das seit drei Jahrzehnten in der Praxis bewährte Silphoscalin. Diese von Hunderttausenden kurmäßig gebrauchte und damit anerkannte Spezialität, mit ihrer erprobten pflanzlichen Wirkstoffkomposition, läßt Asthma-Anfälle seltener und schwächer werden. Sie stellt den Hustenreiz ab, löst Krampfzustände, wirkt schleimlösend und entzündungshemmend; ja, das ganze Atmungsgewebe sowie die Nerven werden widerstandsfähiger und weniger reizempfindlich. Diese Vorzüge haben Silphoscalin seinen großen Ruf eingetragen. 80 Tabletten DM 2.65 (Kleinpack. DM 1.45) in allen Apotheken. Verlangen Sie kostenlos Broschüre - S 1 - von Fabrik pharmaz. Präparate Carl Bühler, Konstanz

Weibliche Arbeitskräfte nicht unter 18 Jahren gesucht.
Metallrohrzieherei Karl Imhäuser Stachelauer Hütte bei Olpe

Metallwerk sucht
kaufm. Angestellten
der insbesondere Kenntnisse im Offertenwesen besitzt. Angebote mit handschriftlichem Lebenslauf u. Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. 1670 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Umzugshalb. verkaufen wir
1 eisernen Zimmerofen
1 Waschkessel mit Kupferkesseleinsatz
1 Küchenherd
6 Stühle
1 zweitür. Kleiderschrank
1 Waschkommode
1 Sofa
1 Bett-Gestell
1 dunkelblauen Anzug für 15jährigen Knaben
Gasthof „Zum Rathaus" Olpe

Bildhübsche Winterkleider
eigener Herstellung, darum so ungewöhnlich billig, und viele interessante Textilangebote im neuen Katalog (kostenlos verlangen) vom Textil-Großversand Wirth, Münchberg 235/Obfr.

Damenfahrrad
„Stamberd" in Olpe abhanden gekommen Gegen Belohnung abzugeben bei
Gebr Ciemens, Olpe
Martinstraße 18

Für unsere Haushaltwarenabteilung suchen wir zum baldigen Eintritt zuverlässige
Verkäuferin
die über gute Warenkenntnisse und Umgangsformen verfügt.
Bewerbung mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an
Heller & Köster, Olpe

Heimarbeit
bzw. Nebenverdienst schriftl. gewerbl. Art allerorts zu vergeben. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Für Unkosten DM 0,20 in Marken erbeten, jedoch nicht Bedingung. Postfach 161 - Lingen/Ems

60 JAHRE
Menzebach
Olpe
Immer noch weitere Beispiele aus unserem Sonderangebot:
Herren-Halbschuhe braun Rindbox Transparentsohle DM 18.50
Herren-Sportstiefel braun Waterproof, zwiegenäht, Kalbiederfutter DM 33.50
Herren-Parallelo schwere Wolle Marke „Wagner" DM 32.50
Damen-Strickhandschuhe reine Wolle modische Farben DM 3.90
Damen-Winterstiefel braun u. grün, Lammfellbordüre, Porosohle DM 22.50
Damen-Strümpfe „Helanca" Kräusel-Krepp DM 5.90
Wolldecken schwere, flauschige Ware 150 x 200 cm DM 28.50
Strick-Socken schwere Qualität Perlon verstärkt 1.65
Aktenmappen Vollrindleder, 2 Vortaschen und Riemen, 40 cm DM 12.90
Herren-Hüte echt Haar, Seidenfutter alle Größen DM 10.50
Herren-Schlafanzüge warm und elegant DM 10.90
Mädchen-Winterstiefel Warmfutter, Pelzbesatz, Porosohle Gr. 27 bis 30 DM 18.50 Gr. 31 bis 35 DM 19.75
In Kinder-Strickjacken viele Sonderposten!

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir auf diesem Wege allen recht herzlich.

FRIEDRICH LEIDIG UND FRAU
Eleonore geb. Meurer

Olpe, im Oktober 1955

Statt Karten

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir auf diesem Wege allen recht herzlich, besonders dem Musikverein Hillmicke.

JOHANN STRACKE UND FRAU
Paula geb. Eichert

Hillmicke, im Oktober 1955



Gepflegte Hände trotz harter Arbeit!
Ein stiller Wunsch jeder Hausfrau! Er wird ihr von atrix erfüllt, der neuen Handcreme für die Frau. Sie schützt ihre Hände geradezu wie ein Handschuh! Das Silikon-Öl - neben Glyzerin der wichtigste Wirkstoff in atrix - bildet einen feinen »Silikon-Mantel«. Er schützt gegen alles, was die Haut ihrer Hände rissig und rauh machen könnte — ohne sichtbar zu fetten, so daß ihre Hände sich niemals fettig anfassen und doch den vollen Fettschutz selbst bei nasser Arbeit genießen! atrix ist dezent parfümiert, sein feiner Geruch überträgt sich nicht auf andere Dinge!
Scheuen Sie nicht den kleinen Handgriff, der darin besteht, daß Sie sich vor und nach jeder nassen oder harten Arbeit die Hände mit atrix einreiben. Nicht zuviel davon nehmen! Sparsam benutzt wirkt es am besten.
Gepflegte Hände sind ebensoviel wert wie ein hübsches Gesicht!
Dosen DM .50 DM .75 DM 1.30



76 MÜLLTONNEN faßt ein doppelstöckiger Wagen, der von dem Düsseldorfer Fuhrpark in den Dienst gestellt wurde. Durch eine besondere Konstruktion werden die vollen auf ein Tragbord gestellten Tonnen automatisch in die obere Etage gehoben, während bei gleichzeitigem Vorrücken der unteren Tonnenreihe leere Behälter auf die Plattform kommen, die dann auf Bodenhöhe gesenkt werden. — Der Düsseldorfer Fuhrpark arbeitet in der Innenstadt vornehmlich nach dem Wechseltonnensystem, bei dem volle Mülltonnen in den Wohnhäusern durch gereinigte und evtl. ausgebesserte leere Behälter ersetzt werden. Der Hauptvorteil dieser Arbeitsmethode liegt nach Ansicht der Fuhrparkleitung darin, daß die Mülltonnen ständig gereinigt und überwacht werden können im Gegensatz zu der Entleerung der Müllkübel in Spezialwagen, bei der die Behälter ungesäubert sofort wieder aufgestellt werden. — Unser Bild zeigt den neuen doppelstöckigen Müllwagen.

DIE KRIPO saß im Kleiderschrank

Ein Tip fürs Finanzamt gefällig? — „10 000 Mark tun's auch" — Ein Steuerzahler mehr

München. — Vor dem Arbeitsgericht fing es an. Helmut W., der als Geschäftsführer von seinem ehemaligen Chef, einem Münchener Nachtbarbesitzer, entlassen war, ließ sich von dem Wirtschaftsberater Erich F. in Wahrnehmung seiner Interessen vertreten. So ganz nebenbei aber hatten sie noch eine andere Kleinigkeit zu besprechen. Der Besitzer der Bar hatte nämlich das getan, was angesichts der heutigen Steuerschraube manche Geschäftsleute als sogenanntes „Kavaliersdelikt" zu tun pflegen. Die Steuern, die er hinterzogen hatte, waren immerhin ein schönes und rundes Sümmchen.

Helmut W., der ob seiner Entlassung böse war, hatte nichts Eiligeres zu tun, als Erich F. die Sache brühwarm zu berichten. Der Herr Wirtschaftsberater bekam ob solcher Botschaft Wind in die Segel. Da er gerade reichlich knapp bei Kasse war, konnte ihm keine angenehmere Nachricht erreichen.

Zunächst eilte er schnurstracks zur Oberfinanzdirektion, um sein Wissen gegen Belohnung an den Mann zu bringen. Als ihm aber ein Regierungsrat klar machte, daß er mitnichten einen rechtlichen Anspruch auf eine Belohnung habe, sondern erst einmal ein dementsprechendes Gesuch an das Ministerium leiten müsse, blieb Erich F. die Luft weg. Dann aber versuchte er es anders rum. Einer mußte zahlen, das stand für ihn fest. Also knöpfte er sich den Barbesitzer vor und versuchte hier sein Glück.

Bescheiden war er gerade nicht

Zwanzigtausend Emmchen war seine Forderung, die er in die Worte kleidete: „Da gibt es so einige Spezialfreunde, die wollen Ihnen an den Wagen fahren. Wenn Sie wollen, gebe ich Ihnen einen Rat, wie Sie sich aus der finanziellen Misere herausdrehen können." Jetzt war es der Barbesitzer, der hörbar nach Luft schnappte und der auch dann noch sichtlich schokiert war, als sich der Wirtschaftsberater mit der Hälfte zufrieden geben wollte.

Das einzig Richtige

Also tat er das, was alle in diesem Falle tun sollten, die einem Erpresser in die Hände geraten, er ging zur Polizei. Die Folgen dieses mannbaren Schrittes waren für Erich F. reichlich unflott. Er lief nämlich ahnungslos wie eine Maus in die sorgfältig vorbereitete Falle.

Kaum hatte er im Büro des Erpreßten nochmals seine Forderung auf 10 000 Mark wiederholt, als sich die Augen des Barbesitzers verdächtig verkleinerten. „Was würden Sie sagen, wenn ich jetzt die Polizei benachrichtige?", fragte er mit aufreizender Liebenswürdigkeit. Erich bekam Stielaugen, die ängstlich auf einen Kleiderschrank gerichtet waren. Ein Kriminalbeamter mit gezückter Pistole war es, der aus dem Bauch des Kastens hervortrat und Erich als Gefangenen mitgehen hieß.

Dreizehn Monate Gefängnis hielt der Herr Staatsanwalt für gerade noch angemessen. Die Wirtschaft hat zwar für etliche Zeit einen geschäftstüchtigen „Berater" verloren, das Finanzamt dagegen einen braven und getreuen Steuerzahler gewonnen. Denn der Barbesitzer gelobte Besserung.

Molkerei stillgelegt

Krankheitswelle im Ruhrgebiet — Bisher nur Schulkinder erkrankt

Herne. — Zahlreiche Schulkinder im Alter zwischen sechs und 14 Jahren sind in Herne und Wanne-Eickel unter „ruhrähnlichen Erscheinungen" mit Erbrechen und Durchfall erkrankt. Das Herner Gesundheitsamt teilte mit, es vermute eine „ruhrähnliche Epidemie". Da Herne und Wanne-Eickel von einer Molkerei, der Milchversorgung Herne/Wanne-Eickel, mit Milch und Kakao versorgt werde und nur Schüler zwischen sechs und 14 Jahren erkrankt seien, bestehe der Verdacht auf Infektion durch Flaschenmilch oder Kakao, die als Schulfrühstück geliefert wurden.

Die Stadtverwaltung Herne hat am Montagmorgen vorsorglich alle Schulen und Kindergärten geschlossen. Außerdem ließ sie den Milchverkauf aus Anlieferungen der Milchversorgung Herne/Wanne-Eickel einstellen und die Molkerei bis zur Klärung der Ursache der Erkrankungen stillegen. In Wanne-Eickel wurden bisher keine Schulen geschlossen.

Bisher 1700 Erkrankungen

Die Stadtverwaltung von Wanne-Eickel teilte am Montagnachmittag ergänzend mit, daß von der Ärzteschaft der beiden Städte bis Montag mittag 12 Uhr in Herne 1500 und in Wanne-Eickel 200 Kinder als an „akuten fieberhaften Magen- und Darmkatarrhen mit Erbrechen und Durchfall" erkrankt gemeldet wurden. Die Zahl der Erkrankten sei aber noch höher, da nach den Feststellungen der Gesundheitsämter der beiden Städte der Arzt in den Fällen nicht immer hinzugezogen wurde, in denen der Katarrh bisher nur in leichter Form auftrat. Beim Wanne-Eickeler Schulamt lagen am Nachmittag allein aus drei Schulen Meldungen über die Erkrankung von 70 Kindern vor.

da für den ungewöhnlichen Fall noch einige besondere Formalitäten zu erfüllen sind.

Gewinnquoten beim Lotto

Gewinnklasse IV 3,— DM (37 671 Gewinner), Gewinnklasse III 60,— DM (1911 Gewinner), Gewinnklasse II 10 041,50 DM (23 Gewinner), Gewinnklasse I kein Gewinn.

Spieleinsatz 922 850,50 DM.

Internationale Hundeausstellung

Düsseldorf. — Über 12 000 Menschen sahen mehr als 1600 Hunde der Ersten Internationalen Bundessiegerausstellung für Hunde in Düsseldorf.

König der Geflügeldiebe

Jahrelang Weiden und Hühnerställe geplündert - Größter Viehräuberprozeß

Bielefeld. — Vor einer Bielefelder Strafkammer begann der Monsterprozeß gegen den „König der Geflügeldiebe", den 29jährigen Maurer Gottfried Sp. aus Klotingen (Kreis Soest), der rund 120 Großvieh- und Geflügeldiebstähle zugegeben hat. Dabei wurden in Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Oldenburg und Bremen rund 8000 Stück Vieh erbeutet.

Mitangeklagt sind Gottfrieds Bruder Josef (20 aus Werl und der Geflügelzüchter A. Sch. (47) aus Bornholte (Kreis Wiedenbrück), der bis zu seiner Festnahme den ehrbaren Mann spielte und mit der Goldenen Nadel des Geflügelzuchtverbandes ausgezeichnet wurde.

Sch., der an rund 40 nächtlichen Diebesfahrten beteiligt gewesen sein soll, gibt nur vier Weidediebstähle zu. In anderen Fällen würde er von Sp. fälschlich bezichtigt, sagt er. Er bestreitet aber nicht, daß er am laufenden Band von Sp. Hühner und Küken ankaufte, unter seine eigenen Tiere mischte und in alle Gegenden der Bundesrepublik verkaufte. Da die Polizei das gestohlene Geflügel überall, nur nicht bei dem „ehrbaren Geflügelzüchter" suchte, konnte die Bande ihr Unwesen rund zwei Jahre treiben.

Das ist eine tolle Geschichte: Josef Sp. war im Oktober vorigen Jahres mit einem Sack von Hühnern, die bei einem Bauern in Spexard gestohlen worden waren, von der Polizei gestellt und verhaftet worden. Bruder Gottfried zündete „zur Vergeltung" am andern Tag die Scheune des Bauern an. Brandschaden 25 000 Mark. Die Polizei fand dann den Zusammenhang: Hühnerdiebstahl und Brandstiftung.

Zwei Tage später saß auch der „König der Geflügeldiebe" in Haft. Er „sang" und verriet seine Mittäter und Hehler. Ein weiteres Verfahren gegen Gottfried Sp. und ein halbes Dutzend Hehler ist noch in Vorbereitung.

Drei Kinderleichen gefunden

Eßlingen (Neckar). — Die Eßlinger Kriminalpolizei fand bei einer Hausdurchsuchung die Leichen von drei unmittelbar nach ihrer Geburt getöteten Kindern. Die Mutter, eine 34 Jahre alte verheiratete Frau, gab zu, die Kinder in den Jahren 1953 bis 1955 nach der Geburt erstickt zu haben.

In der Erde versunken

● **Ibbenbüren.** — Bei Reparaturarbeiten in seinem Keller verschwand in Ibbenbüren plötzlich ein Hausbesitzer vor den Augen seiner Frau. Er hatte auf den morschen Abdichtungsdeckel eines ausgedienten Brunnens getreten und war eingebrochen. Nachdem der Mann, wenn auch mit etlichen blauen Flecken, wieder ans Tageslicht gelangt war, wurde das Brunnenloch zugekippt.

● **Friedenweiler (Schwarzwald).** — Die Kriegerwaisenhilfe „Kaiser Haile Selassie-Spende" des Bundes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebenen eröffnet in Friedenweiler im Schwarzwald das erste Soldatenkinderheim in der Bundesrepublik. Eine Spende des äthiopischen Kaisers Haile Selassie bei seinem Deutschlandbesuch in Höhe von 20 000 Mark bildet den Grundstock für das Heim.

● **Paderborn.** — In der Nacht wurde ein mit sieben englischen Soldaten besetzter Jeep am Ortseingang von Paderborn über eine scharfe Kurve der Bundesstraße I hinausgetragen und gegen einen Baum geschleudert. Einer der Insassen, die 15 Meter weit auf einen Acker flogen, wurde getötet, die anderen schwer verletzt.

● **Köln.** — Die Kölner Verkehrsbetriebe sehen sich gezwungen, unter Umständen 700 Straßenbahner außerhalb der Stadt anzuwerben. Die jungen Straßenbahnführer fühlen sich den Anforderungen des Großstadtverkehrs oft nicht gewachsen und lehnen die Verantwortung für 100 bis 200 Menschen ab.

● **Hamburg.** — Ein Zimmermann erschoß in Hamburg-Großborstel eine 47 Jahre alte Witwe und beging dann Selbstmord. Der Tat, die nach Feststellungen der Mordkommission auf Eifersucht zurückzuführen ist, ging offenbar ein kurzer Kampf voraus.

● **Kassel.** — Deutschlands ältester Schäfer, der 89jährige Konrad Döll, hat anläßlich seines 75jährigen Arbeitsjubiläums die Ehrenplakette der Land- und Forstwirtschaftskammer Kurhessen erhalten. Döll betreut noch immer eine große Schafherde im Kreis Melsungen.

Der „Meistertrunk von Rothenburg"

Der berühmte „Meistertrunk von Rothenburg" hat eine neue historische Deutung erhalten. Bisher glaubte man, daß nach der Belagerung und Einnahme Rothenburgs durch den kaiserlichen Feldmarschall Graf Tilly im Dreißigjährigen Krieg der Bürgermeister die alte Reichsstadt dadurch vor großem Unheil bewahrte, daß er einen Humpen mit dreizehn bayerischen Schoppen Wein auf einen Zug leerte. Im historischen Festspiel „Der Meistertrunk" ist diese Szene der Höhepunkt.

Aus einem jetzt aus privater Hand erworbenen Dokument des Stadtarchivs Rothenburg geht jedoch hervor, daß die außergewöhnliche Leistung des Bürgermeisters weniger darin bestand, daß er dreieinviertel Liter Wein auf einmal austrank. Das Stadtoberhaupt mußte vielmehr damit rechnen, daß ihm der Trunk den Tod brachte. In der von Georg Heinrich Schaffert in den Jahren 1771/73 niedergelegten Chronik heißt es bei der Schilderung der Einnahme Rothenburgs: „Worauf eine Generalsperson einen großen Pocal voller Wein geschütt und gesagt: Es wäre Gift darinn, wann es jemand wolte austrinken, so solte die Stadt Pardon haben. Da dann ein Bürgermeister Nusch es gewagt und den Pocal ausgetrunken, hat ihm aber its geschadets."

Raubüberfall auf Sparkasse

Angestellten niedergeschossen — „Schnell, Geld her!" — Unerkannt entkommen — Schon drei Überfälle dieser Art in Nordwestdeutschland

Kiel. — Im Kieler Stadtzentrum verübten am Montagvormittag zwei bisher unbekannte Täter einen Raubüberfall auf eine Sparkasse. Ein Angestellter wurde dabei durch einen Pistolenschuß schwer verletzt. Nach der Tat flüchteten die beiden Männer in einem grauen Volkswagen. Die Höhe der geraubten Summe wird mit 3805 Mark angegeben.

Ein mit einem blauen Tuch maskierter Mann, der eine Schußwaffe in der Hand hielt, hatte im Kassenraum einem Kassierer zugerufen: „Schnell, schnell, Geld her!" Da der Kassierer aber kein Geld herausgab, bückte sich der Mann über den Abfertigungstisch und raffte die Geldscheine zusammen. Als der Komplice den Kassenraum betrat, drang einer der Sparkassenangestellten mit einem Stuhl auf ihn ein, wurde jedoch durch einen Pistolenschuß niedergestreckt.

In den ersten Zeugenaussagen werden die Täter als junge Männer beschrieben, die etwa 1,65 Meter groß sind. Beide trugen Trenchcoats. Einer von ihnen hatte eine braune Baskenmütze auf. Er steuerte auch bei der Flucht den grauen Volkswagen. Auf dem Weg von der Sparkasse zum Wagen verloren die Räuber etwa 700 bis 800 Mark des geraubten Geldes.

Das ist der dritte Raubüberfall, der in diesem Monat am hellichten Tag in Hamburg und Schleswig-Holstein verübt wurde. Bei den Überfällen in Hamburg-St. Pauli und in Schwarzenbek bei Hamburg fielen den Tätern insgesamt etwa 18 000 Mark in die Hände.

Der von den Bankräubern benutzte Volkswagen wurde am Montagnachmittag in Kiel, einen Kilometer vom Tatort entfernt, unbeschädigt aufgefunden. Er war in der Nacht zum Montag in Hamburg gestohlen worden. Die Kriminalpolizei hat den Überfall als „wenig intelligent, aber außerordentlich dreist" bezeichnet. Der verletzte Angestellte erhielt einen Darmdurchschuß. Die genaue Nachprüfung ergab, daß die Täter 3348 Mark geraubt hatten.

Bei Möbelgeschäft 25% Gewinnverlust

Landgericht entscheidet: Wer vom Kaufvertrag zurücktritt, muß zahlen

Bielefeld. — Zwei Entscheidungen des Landgerichts Bielefeld sind sehr lehrreich. Wer in einer leichtsinnigen Minute seinen Namen unter einen Möbelkaufvertrag setzt, den er nicht erfüllen kann, muß dafür schwer bezahlen.

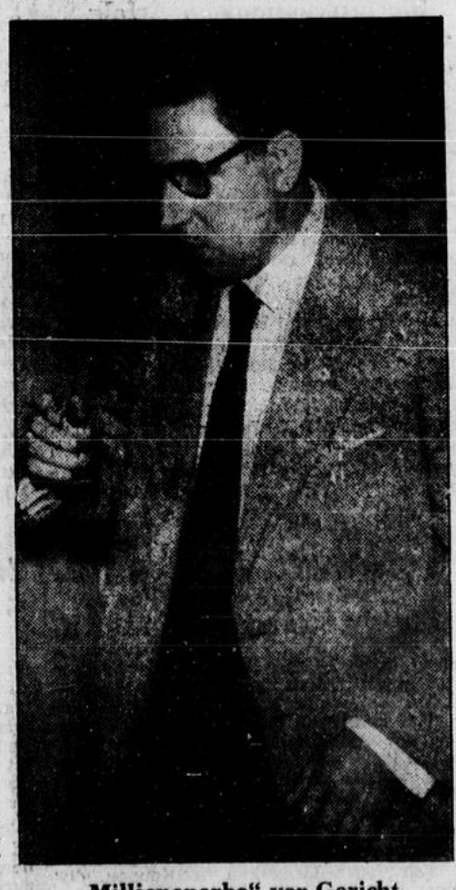
Ein Flüchtling hatte in Erwartung eines Flüchtlingsdarlehens Küchen- und Schlafzimmermöbel für 996 Mark bestellt. Da das Darlehen ausblieb, verweigerte er die Abnahme der Möbel. Der Verkäufer klagte auf Zahlung von 25 Prozent der Kaufsumme als Gewinnverlust. Das Amtsgericht Herford wies die Klage ab, da der Kauf unter der stillschweigenden Voraussetzung der Bewilligung des Flüchtlingsdarlehens abgeschlossen worden sei. Bei seinem geringen Verdienst von 58 Mark wöchentlich könne der Beklagte die Möbel nicht bezahlen.

Das Landgericht Bielefeld als Berufungsinstanz verurteilte den Flüchtling aber zur Zahlung von 238 Mark nebst vier Prozent Zinsen Schadensersatz. Wenn der Käufer leichtsinnig gehandelt und die Leistungsfähigkeit seiner Familie überschritten habe, könne er deshalb nicht von seiner Verpflichtung freigesprochen werden.

In einem anderen Fall wandte sich der vom Möbelkauf (1299 DM) zurückgetretene Kunde vor allem gegen die Höhe des vom Verkäufer geforderten Schadenersatzes von 25 Prozent der Kaufsumme. Da die Möbel nicht abgenommen wurden, sei ein solcher Schaden niemals entstanden. Das Landgericht bezeichnete den Pauschalsatz von 25 Prozent aber als angemessen. Der Schaden des Möbelgeschäftes bestehe nicht nur in dem entgangenen Nettoverdienst, sondern auch in den allgemeinen Unkosten des Geschäftsbetriebes. In jedem Kaufpreis sei ein vom Kunden zu tragender Anteil an den allgemeinen Geschäftsunkosten enthalten. Da mithin jeder vertragstreue Kunde sich an diesen Unkosten beteiligen muß, könne sich der Käufer, der sich grundlos vom Vertrage lossagt, nicht darauf berufen, daß die allgemeinen Geschäftsunkosten in der gleichen Höhe auch dann entstanden wären, wenn er den Kaufvertrag nicht abgeschlossen hätte. Der Beklagte wurde zur Zahlung von 324 DM verurteilt.

„Opa" will 18jähriges Mädchen heiraten

Walsum. — Beim Standesamt in Walsum erschien ein 78jähriger Mann, um sein Aufgebot mit einer 18jährigen zu bestellen. Der „Opa" muß mit seiner jungen Braut aber noch einmal wiederkommen,



„Millionenerbe" vor Gericht

Vor der III. Großen Strafkammer des Landgerichtes Braunschweig hat sich seit dem 11. Oktober 1955 der 43jährige ehemalige Angestellte Georg Grund wegen fortgesetzten Betruges und Urkundenfälschung zu verantworten. Georg Grund trat im Jahre 1953 in Braunschweig unter dem Namen Georg Grund-Leander auf und gab sich als amerikanischer „Millionenerbe" aus. Angeblich hatte er von seinem in Amerika lebenden „Vater", Professor John Leander, 350 000 Dollar und wertvollen Grundbesitz zu erben. Mit diesen gefälschten Unterlagen prellte er in Braunschweig Geschäftsleute und Handwerker um insgesamt 100 000 Mark, versprach große Kredite und stellte die Finanzierung von Großbauten in Braunschweig, darunter den Wiederaufbau des Braunschweiger Schlosses, in Aussicht. Am 22. September 1954 verurteilte ihn das Landgericht Braunschweig wegen Betruges und Urkundenfälschung zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der neue Prozeß wurde notwendig, weil der Bundesgerichtshof auf Antrag der Verteidigung das Urteil wegen Formfehler aufgehoben hatte. Das neue Urteil gegen Grund wird erst in der nächsten Woche zu erwarten sein, weil eine große Anzahl Zeugen vernommen werden soll. Unser Bild zeigt Georg Grund beim Betreten des Verhandlungssaales in Braunschweig.

Überraschung

Bitte, kommen Sie schnell und trauen Sie meine Braut und mich, es ist gleich so weit", rief ein aufgeregter Mann dieser Tage in Völksen im niedersächsischen Kreis Springe dem Standesbeamten zu, den er noch vor dem ersten Hahnenschrei aus dem Bett getrommelt hatte. Sofort rannte der junge Mann wieder davon. Der Standesbeamte, dem bereits bekannt war, daß es bald „so weit" sein würde, zog das Nachthemd aus und die Hosen an, als es schon wieder ans Fenster klopfte, diesmal noch aufgeregter. Vor dem Fenster stand wieder der junge Mann: „Sie brauchen nicht mehr zu kommen, das Kind ist da." Sprach's und rannte wie ein Besessener davon. Der Standesbeamte legte sich daraufhin befriedigt wieder zu Bett.

Glasbläser auf der Schulbank

Deutschlands erste Versuchsglashütte — Alte Kunst in modernen Formen

Passau. — Als eine Hochburg der deutschen Glasindustrie gilt von jeher die Stadt Zwiesel im Bayerischen Wald. Schon im vergangenen Jahrhundert gab es dort eine Farbenglashütte und Kristallglasfabrik mit rund 180 Arbeitern. Zwiesels weltbekannte Fachschule für Glasindustrie und Holzschnitzerei, deren Schüler heute in allen Erdteilen tätig sind, kann nunmehr auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Meister der Glaskunst oder -technik wie die Professoren Bruno Mauder oder Ludwig Springer haben ihr in Fachkreisen einen Ruf verschafft, der weit über die Grenzen der Bundesrepublik hinausreicht.

Gleichzeitig mit der Fünfzigjahrfeier der Fachschule wurde die erste Versuchsglashütte in Deutschland, die zur Ausbildung von Glasbläsern dient, ihrer Bestimmung übergeben. Es soll sich dabei nur um eine Lehrstätte handeln, die keine Produktionsaufgaben hat. Die Schüler sollen dort in den alten Glasmacherkünsten und -techniken unterrichtet werden, wobei auch der Farben- und Formensinn dem modernen Geschmack entsprechend zu seinem Recht kommen wird.

Es gibt auf diesem Gebiet eine Unzahl von Aufgaben und Problemen, die nur der Fachmann zu meistern vermag. Schon im Altertum wurde das Onyxglas hergestellt, das durch Zusammenschmelzen verschiedenfarbiger Glasstückchen entsteht, die in eine gewisse rhythmische Ordnung gebracht wurden, wodurch eine charakteristische Änderung des Materials hervorgerufen wird. Graviertes Glas gewinnt man durch Bearbeitung mit einer Diamantspitze, während bei gerissenem die Oberfläche mit Diamanten geritzt wird. Diese Technik stammt aus Venedig, wurde jedoch im 17. Jahrhundert auch in Nürnberg, Sachsen und Westdeutschland gepflegt. Eisglas erzeugt man durch Befestigen von Glaskörnchen auf der erweichten Glasfläche, während Buntglas durch das Aufbringen von farbigen Körnchen gewonnen wird. Man kennt jedoch auch ein Eisblumenglas, das sich bildet, wenn man gläserne Gegenstände mit aufgestreutem Emailpulver in einer Wasserdampfatmosphäre gefrieren läßt und die entstandenen Eisblumenmuster einbrennt.

Durch Ätzung oder mit Hilfe eines Sandstrahlgebläses läßt sich Mattglas herstellen, während Marmor- oder Phantasie-Glas durch die Vermischung opaken (undurchsichtigen) Farbglases mit Glasbrocken oder dergleichen entsteht. Auf ähnliche Weise wird Achatglas gewonnen. Als Brokat- oder Perlmuttglas bezeichnet man mit Knochenasche getrübte, mit farblosem Glas überzogene Gegenstände, in deren Masse bunte Glimmerplättchen eingebettet sind.

Einen Gipfelpunkt der Glastechnik

bedeutet das sogenannte Mildner-Glas. Es handelt sich dabei meist um zylindrische Deckelbecher, aus deren dicker Wandung ein oder zwei Ovale herausgeschliffen wurden, um gebogene Glas-Medaillons aufzunehmen, deren Rückseite mit Blattgold belegt und mit einer radierten Darstellung versehen wurde. Vor dem Einkleben wurde das Medaillon mit durchscheinendem roten Lack bestrichen. Schließlich sind in diesem Zusammenhang noch die Mosaik- und Netzgläser zu erwähnen.

Die Fachschule in Zwiesel besitzt die edelsten und kostbarsten Gläser aller Art, die für den Kunstsinn und die handwerklichen Leistungen von Jahrhunderten zeugen. Man ist dort allerdings darüber aufgebracht, daß die früher angegliederte Fachschule für Holzschnitzerei dem Institut für Glasindustrie weggenommen wurde. Die Bevölkerung von Zwiesel kann dies vor allem deswegen nicht verstehen, weil die Stadt mitten im größten bayerischen Holzgebiet liegt, wo die Holzverarbeitung seit Menschengedenken Tradition ist.

Weinlese in vollem Gange

Bonn. — An Rhein, Mosel, Saar, Ruwer und Ahr ist die Weinlese in vollem Gange. Wegen der warmen Sonnentage der letzten Wochen war die Lese überall verschoben worden, um die Trauben weiter reifen zu lassen. Die Lese begann dann in Rheinhessen und an der Ahr. Es folgten die Weinbaugebiete an Mosel, Saar und Ruwer. Im Rheingau, an der Nahe und in der Mittelpfalz setzte die Weinlese erst in den letzten Tagen ein. Nach den bisher vorliegenden Berichten ist die Traube gesund und sehr reif. In den letzten vierzehn Tagen hat der Zucker außerordentlich zugenommen.



Tante Jans (Heli Finkenzeller) versucht Ciske (Dick van der Velde) nach der Urteilsverkündung zu trösten. Das Gericht verfügte eine dreimonatige Einweisung in eine Erziehungsanstalt. Tante Jans verspricht dem Jungen, daß er nach seiner Entlassung bei ihr wohnen darf und sie ihm eine richtige, liebevolle Mutter sein will. Muysken (Hermann Speelmans), der Beamte der Kinderpolizei, beobachtet ergriffen diese Szene. — Aus dem neuen holländisch-deutschen Gemeinschaftsfilm „Ciske — ein Kind braucht Liebe".
Foto: Amsterdam/Omega/NF/Pot

KULTURNOTIZEN

Köln. — Der amerikanische CinemaScope-Farbfilm „Tokio Story" (House of Bamboo") wurde in seiner deutschen Fassung in Köln erstaufgeführt. Der unter der Regie von Samuel Fuller mit Robert Ryan, Robert Stack und Shirley Yamaguchi gedrehte Film nimmt zum Anlaß seiner abenteuerlichen Handlung das Übergreifen des amerikanischen Berufsverbrechertums nach Japan.

Frankfurt (Main). — Der Film „Blackboard Jungle" („Die Saat der Gewalt") hat von der Filmbewertungsstelle der Länder der Bundesrepublik das höchste Prädikat „besonders wertvoll" erhalten. Der Film, der auf den Filmfestspielen in Venedig nach einem Einspruch der amerikanischen Botschafterin Clare Booth Luce zurückgezogen wurde, läuft am 28. Oktober in den Theatern der Bundesrepublik an.

Bad Wildungen. — Der sudetendeutsche Bildhauer Prof. Paul Stadtler ist in Bad Wildungen im Alter von 80 Jahren an einem Herzschlag gestorben. Der Künstler hatte sich nach der Ausweisung in Bad Wildungen ein neues Atelier eingerichtet. Zu seinen Werken gehörte das Goethedenkmal in Freiwaldau-Gräfenberg am Fuße des Altvatergebirges.

Wien. — „Der Film „Null-acht-fünfzehn", erster Teil, erfreute sich unter einhundert Filmen, die im ersten Halbjahr 1955 in Wien gezeigt wurden, der größten Beliebtheit. Es folgen „Mädchenjahre einer Königin", „Canaris" und „Der letzte Akt". Der amerikanische Film „Die Faust im Nacken" steht an siebenter, „Emil und die Detektive" an fünfzehnter Stelle.

Murnau (Obb.). — Dr. Leonore Kühn-Frobenius, als Musikerin wie durch ihre philosophischen Schriften und Reisebücher bekannt, ist im Alter von 77 Jahren in Murnau (Oberbayern) gestorben. Zu ihren Werken gehören „Magna Mater", „Schöpferisches Leben" und „Fahrten durch Griechenland".

Frankfurt (Main). — Die Frist zur Einreichung von Manuskripten für den europäischen Literaturpreis 1956 der europäischen Gemeinschaft der Büchergilden und Buchklubs läuft am 30. November ab. Der Preis wird alle zwei Jahre in Genf unter der Schirmherrschaft des europäischen Kulturzentrums verliehen. Einsendungen sind an die Büchergilde Gutenberg in Frankfurt am Main zu richten.

Stuttgart. — Der Schiller-Gedächtnispreis des Landes Baden-Württemberg ist dem in der Schweiz lebenden 82 Jahre alten Schriftsteller und Kulturphilosophen Dr. Rudolf Kaßner als erstem Preisträger zuerkannt worden. Der Preis, der von der Landesregierung zum Schillerjahr 1955 gestiftet wurde, ist mit 10 000 Mark dotiert.

Gute Abenteuer- und Liebesromane fehlen

Düsseldorf. Der Schriftsteller Walter Dirks forderte auf der literaturpädagogischen Tagung in Düsseldorf eine breite Bildungsarbeit zur Überwindung des Kitsches, der in der heutigen dynamischen modernen Gesellschaft eine Realität sei und nach dem viele vom Leben unbefriedigte Menschen ein Bedürfnis haben. Dieses Kitschbedürfnis werde erst nachlassen, wenn man den Menschen eine sinnvolle, soziale Ordnung und einen religiösen Halt gebe.

Dirks beklagte den Mangel an wirklich guten Abenteuer- und Liebesromanen. Wenn man den Leser vom Kitsch wegführen wolle, müsse man ihm etwas Besseres bieten. Ihm den Kitsch wegzunehmen, in dem er Trost suche, nütze genau so wenig, als dem von Sorgen Geplagten ein Gläschen Schnaps zu verwehren. Der in mannigfaltiger und versteckter Art auftretende Kitsch müsse solange geduldet werden, wie die Lebensbedingungen dieses Unkrauts da sind. Es müsse nur die Forderung des Kitsches vermieden werden. Die öffentliche Bücherei dürfe nur Gutes anbieten. Der Volksbibliothekar erkenne aber immer wieder, wie tief unsere Gesellschaft in den Kitsch verstrickt sei. Dirks forderte die Pädagogen und auch die politischen und kirchlichen Instanzen auf, für die Volksbildung zu kämpfen, „nicht als Puritaner, Moralisten und Ästheten, sondern um der Wahrheit zu dienen".

Voraussetzungen für internationalen Erfolg

Auf dem 7. internationalen Filmtreffen des Verbandes der deutschen Filmclubs in Bad Ems nannte Dr. Ludwig Berger, erfolgreicher Regisseur in Berlin, Paris und Hollywood, drei Voraussetzungen, die ein deutscher Film erfüllen müsse, wenn er wieder im „europäischen Filmkonzert" mitspielen wolle:

1. künstlerische Qualität.
2. ein lebensechtes Thema, das geeignet ist, die Abweichungen im Denken und Fühlen der einzelnen Nationen zu überwinden, und
3. eine vorzügliche Besetzung.

In Deutschland bereiteten auf diesem Wege zwei Tatsachen Schwierigkeiten: eine häufig kleinliche „Zensur" nach verwirrend vielen Gesichtspunkten, die die freie künstlerische Gestaltung hemme, und das Fehlen kapitalstarker Produzenten vom Format der Ufa, die finanzielle und experimentelle Risiken zu tragen vermögen.

Heute beginnt unser neuer Roman:

Ciske, die Ratte

Von Piet Bakker

Der Roman „Ciske, die Ratte" von Piet Bakker, der in Holland, Dänemark und Schweden zum Bestseller geworden ist, wurde in deutsch-holländischer Gemeinschaftsproduktion von Amsterdam/Omega für NF unter Wolfgang Staudtes Regie verfilmt. Zu seinem Buch schreibt der holländische Schriftsteller und Journalist:

„Ciske, die Ratte" schrieb ich während der trostlosesten Zeit. Es war im Jahre 1942. Holland ächzte unter der Besatzung. Da reifte der Plan in mir, einen Roman zu schreiben, dessen Grundidee der Triumph des Individuums sein sollte.

Als Hauptperson wählte ich einen Jungen, den das Leben in keiner Weise begünstigt hatte. Ein Kind, von dem man ziemlich sicher voraussagen konnte, daß es im Gefängnis landen würde . . . „es sei denn, es geschehe ein Wunder", fügt man dann vorsichtshalber hinzu. Nein, „Wunder" finden nicht statt.

Das Glück, das Ciske letztlich hatte, erfuhr er nicht auf magischem Wege. Die Erlebnisse, die aus diesem scheuen, verstockten Kind der Armut einen freien und frohen Menschen machten, schlummerten in ihm selbst und waren ein Teil seiner Umgebung. Ciske, Sohn einer durch und durch dummen, selbstsüchtigen, lieblosen und tyrannischen Mutter und eines Vaters, dessen „Erziehung" sich darauf beschränkt, den Jungen bei seinen sporadischen Besuchen zu verwöhnen, muß unwiderruflich mit seiner Umgebung zusammenstoßen. Er hat ein heftiges Temperament, eine aggressive Natur, einen unbewußten Hang zur Unabhängigkeit. Diese Eigenschaften richten sich in seinem Armenvierteldasein gegen ihn selbst. Er ist drauf und dran, ein lichtscheuer asozialer Spitzbube zu werden . . .

Ciske ist also ein gehässiger, boshafter Flegel, ein Taugenichts, ein künftiger Sträfling? Nein! Ciske ist ein tüchtiger Bengel, ein im Wesen gesunder, normaler Junge, zugänglich jeder Freundlichkeit. Aber wenn diese Freundlichkeit ihm nun vorenthalten wird? Wenn die Liebe fehlt? Was kann aus solch einem Kerlchen dann schon werden?

Dann kommt in seinem Leben das „Wunder", wenn Sie es so nennen wollen. Sein neuer Lehrer Bruis, ein ganz einfacher junger Lehrer, der selbst auch mehr oder weniger zu den vom Leben Benachteiligten gehört, fühlt sich zu ihm hingezogen und schützt ihn vor all diesen so klugen, wohlwollenden Erwachsenen, die mit all ihrem „Verständnis" diesem Jungen den Weg in ein normales Leben zu verbauen drohen, weil sie nicht verstehen, daß Erziehung eine Intuition des Herzens ist.

Wo bleiben wir mit all unserer kühlen, sachlichen Pädagogik, wenn die Liebe fehlt? Was können wir aus Abhandlungen über Kinderpsychologie wirklich über das Kind lernen? Bitter wenig! Was für einen Sinn hat schließlich die wissenschaftliche Erziehungsmethode, wenn sie uns nicht einmal vermitteln kann, wie wir ein widerspenstig sich wehrendes Kind dazu bewegen können, ins Bett zu gehen, seinen Teller leer zu essen und die Katze nicht zu quälen? Ein Kind kann mit Recht sagen: „Wer die Liebe nicht hat, ist meiner nicht wert."

In unseren unbewachten Augenblicken sind wir gewöhnlich Sterblichen die Erzieher. Wenn wir uns nichts vornehmen, keinen Augenblick überlegt haben, wie unsere Haltung sein muß, sondern nur unseren besten Eingebungen folgen — dann fühlt ein Kind instinktiv, daß wir keine Rolle spielen, sondern, daß wir echt sind. So tut auch der gütige Pater de Goey, was sein Herz ihm eingibt. Und da im Herzen dieser Menschen, dieses Paters, des Lehrers Bruis und des Polizisten Muysken, noch Empfinden für die kindliche Seele ist, versteht Ciske sie und folgt ihnen.

Aber nicht Bruis und de Goey führen Ciske auf den richtigen Weg — es ist die Schule, die Klasse, die Gemeinschaft der Kinder, die Licht in sein Leben bringt. — Nein, es geschieht wirklich kein „Wunder" in Ciskes Jugendjahren. Die aufwärtsstrebenden Kräfte sind zuletzt doch die stärkeren. Seine Umgebung ändert sich, der gute Kern seines Charakters bekommt eine bessere Chance, seine willensstarke kleine Persönlichkeit kämpft sich durch viele Hindernisse und Wirrnisse zum Licht.



Die Tragödie eines Kindes gestaltet der kleine Holländer Dick van der Velde in dem neuen holländisch-deutschen Gemeinschaftsfilm „Ciske — ein Kind braucht Liebe", der nach dem erfolgreichen Roman des Holländers Piet Bakker „Ciske, die Ratte", unter der Regie von Wolfgang Staudte, gedreht wurde.
Foto: Amsterdam/Omega/NF/Pot

„Ciske" uraufgeführt

Duisburg. Der in deutsch-holländischer Gemeinschaftsproduktion hergestellte Film „Ciske — ein Kind braucht Liebe", wurde in Duisburg in Anwesenheit des Autors Piet Bakker, des Regisseurs und der Hauptdarsteller uraufgeführt. Der Film ist in Venedig mit dem „Silbernen Löwen von San Marco" ausgezeichnet worden. Lobende Anerkennung widmete ihm auch das internationale katholische Filmbüro. In der Regie von Wolfgang Staudte wurde dieser Film aus dem Alltag mit psychologischem Feingefühl und dramatischer Eindringlichkeit gestaltet. Die Titelfigur spielt mit natürlicher Begabung der kleine Holländer Dick van der Velde. In den Hauptrollen wirken Hermann Speelmans, Günther Lüders, Heli Finkenzeller, Alexander Kersten, Henrik K. Brusse und Berta Drews mit. Die Aufführung hatte starken Publikumserfolg.

Büchner-Preis für Marie-Luise Kaschnitz

Darmstadt. In Anwesenheit von Bundespräsident Theodor Heuß wurde der Dichterin Marie-Luise Kaschnitz am Sonntag in Darmstadt von der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung der Georg-Büchner-Preis für das Jahr 1955 verliehen. Nachdem Kasimir Edschmid das Werk der Preisträgerin gewürdigt hatte, sprach der Bundespräsident der Dichterin die ersten Glückwünsche aus. Marie-Luise Kaschnitz habe vor allem in ihren mutigen Gedichten in den Zeiten der Not zeitlose Menschendokumente geschaffen und sich damit des nach Georg Büchner benannten Preises würdig erwiesen.

„Die schönste Frau der Welt"

Amsterdam. Mit herzlichem Applaus auf offener Szene für die im Theater anwesende Schauspielerin Gina Lollobrigida feierte das Amsterdamer Filmpublikum die Uraufführung des Films „Die schönste Frau der Welt". Gina spielt und verkörpert unter der Regie von Robert Z. Leonard die Sängerin Lina Cavalieri, Ende des 19. Jahrhunderts eine der schönsten Frauen zwischen New York und Petersburg.

Sind Funk und Fernsehen Teufelserfindungen?

Von Werner Hebermann

„Der Rundfunk ist eine Teufelserfindung", hat einer gesagt, der es wissen muß: Ernst Schnabel, der erfolgreiche Hörbild-Autor und ehemalige Intendant des „Nordwestdeutschen Rundfunks" in Hamburg. Zur Begründung führte er an, der Rundfunk zerstöre das persönliche Gespräch am Abend, verdränge die Hausmusik, versage dem Menschen die Gelegenheit zur schöpferischen Pause und zur Selbstbesinnung und verführe schließlich zur geistigen Bequemlichkeit. Schnabel fügte jedoch hinzu — und dies ist das Entscheidende —, es liege wohl am Menschen selbst, was er aus dieser Erfindung mache, ob sie ihm einen Verlust an Werten bringe oder aber ihm den Weg zu neuen Werten erschließe.

Weitgehend gilt dies auch für das Fernsehen. Dazu nehmen z. B. die Wiener Volkshochschulen folgenden Standpunkt ein: „Das Fernsehen verlangt von seinem Publikum eine vollständige Konzentration, so daß der Zuschauer, zum Unterschied vom Radiohörer, keine andere Beschäftigung gleichzeitig ausüben kann. Da das Fernsehen vorläufig auch noch eine Verdunkelung des Raumes erfordert, ist es auch den Familienmitgliedern, die selbst nicht zusehen wollen, unmöglich zu arbeiten, zu lesen oder ein Gespräch zu führen. Die starke hypnotische Wirkung, die die Television mehr noch als der Film ausübt, lähmt das kritische Urteil und den kritischen Geschmack des Zuschauers, wenn dieser nicht durch pädagogische Methoden aktiviert wird. Ein niedriges geistiges, ästhetisches oder seelisches Niveau des Fernsehprogramms bedeutet daher eine ernste Gefahr für das geistige, kulturelle und öffentliche Leben eines Volks. Andererseits aber birgt das Fernsehen auch wirksame, stark in die Breite gehende volksbildnerische Möglichkeiten in sich."

Über manchen Punkt dieser Stellungnahme kann man streiten. Es fragt sich z. B., ob das Fernsehen eine „vollständige Konzentration" verlangt. Manche Erfahrungen sprechen vielmehr dafür, daß der Zuschauer die Gewohnheit annehmen kann, nur hin und wieder einen flüchtigen Blick auf den Bildschirm zu werfen und sich nur dann auf eine Sendung zu konzentrieren, wenn sie ihm besonders zusagt. Auch ist es nicht immer zutreffend, daß das Fernsehen eine Verdunkelung des Raumes erfordere. Aber im übrigen wird man sich wohl den Standpunkt der Wiener zu eigen machen können. Ebenso läßt sich ihrem Gedanken beistimmen, der in dem von Dr. Bert Donnepp bearbeiteten Heft „Fernsehen, Hinweise für die Erwachsenenbildung" (Deutscher Volkshochschul-Verband) geäußert wird und mit Hinweisen auf die Praxis versehen ist:

„Der hypnotischen Wirkung, der Lähmung des persönlichen Urteils und des persönlichen Geschmacks wird man am besten dadurch entgegenwirken, daß die Zuschauer zum Nachdenken und Diskutieren der Sendungen angeregt und zur persönlichen Auswahl des Gebotenen befähigt werden. In manchen Ländern veranstalten daher die Organisationen der Erwachsenenbildung, wie dies bei uns auch schon bei Film und Rundfunk geschieht, Diskussionen, die sich an die zu Hause empfangenen Sendungen anschließen. Dies wird in Österreich vor allem durch die Volkshochschulen geschehen."

Als Anregung, über die sich diskutieren läßt, ist auch der an der gleichen Stelle veröffentlichte Vorschlag zu betrachten: „Da es sich gezeigt hat, daß die Fernsehteilnehmer möglichst alle Sendungen ansehen wollen, und dies höchst nachteilige Folgen für ihre Gesundheit, für das Familien- und Kulturleben gezeitigt hat, sollte man von vornherein das Beispiel des englischen Fernsehfunks nachahmen, zwischen den Sendungen, besonders am Abend, Sendepausen einzuschalten."

Der Annahme, daß die Fernsehteilnehmer „möglichst alle Sendungen ansehen wollen", stellt das Heft „Fernsehen" an anderer Stelle zur Abrundung des Bildes Ermittlungs-Ergebnisse der Hörerforschung gegenüber. Daraus geht hervor: Der Teilnehmer, der seinen Fernsehempfänger schon länger besitzt, schaltet ihn nicht mehr so häufig ein wie zu Anfang. Er geht dazu über, eine Auswahl unter den Sendungen zu treffen.

Ein anderes Problem, das sich vor dem Bildschirm ergibt, liegt darin, daß die Bedeutung des Wortes zugunsten des Bildes zurücktritt. Dazu hat Dr. Heinz Schwitzke, der Leiter der Hörspielabteilung des NWDR Hamburg, einmal geäußert: „Da das Fernsehen unter allen Umständen den Schwerpunkt seiner Wirkung in die bildliche Darstellung verlagern muß, wird das Wort aus seiner zentralen Stellung verdrängt werden. Darin könnte man sicherlich einen schmerzlichen Verlust sehen. Denkt man dann aber an die wenig schätzenswerte Eigentümlichkeit zahlreicher Rundfunkhörer, den Lautsprecher stundenlang gedankenlos laufen zu lassen und sich dadurch seelisch zu korrumpieren, so wird dieser Schmerz schon gemildert. Denn diese Möglichkeit gibt es beim Fernsehprogramm nicht ganz so leicht. Das Ohr (der gefühlsbetontere Sinn) hat die Eigentümlichkeit, Stimmungen leicht verschmelzen und verschwimmen zu lassen. Das Einzelne geht im Ganzen und Allgemeinen unter. Das Auge (der intellektuellere Sinn) hat die Fähigkeit, zu analysieren. Es sieht das Einzelne einzeln. Freilich auch gern Modi statt der Substanz. Sehen ist weniger anstrengend als wirklich zuhören. Sich dem Schein hingeben ist für die meisten bequemer als dem Sinn zu lauschen."

Verbindend liegt diesen Gedanken über Funk und Fernsehen zugrunde: Kein Instrument der Technik ist von Natur böse. Es kommt darauf an, was der Mensch daraus macht. Gutes kann es sein, Böses oder auch eine Mischung von beidem.

Unsere Kurzgeschichte VON RICHARD SCHWEITZER

Die Statuen des Diktators

Die Uhr schlug Mitternacht. General Juan Presto, der Diktator von Guacosta, wälzte sich ächzend in seinem Prachtbett. Seine Hände waren zu Fäusten geballt. Ein gräßlicher Traum marterte seine Seele.

*

Der Präsident des Obervolksgerichts senkt sich die blutrote Kappe aufs Haupt und verliest das Urteil: „Im Namen der Revolution erklären wir hiermit den Bürger Juan Presto, Sohn des Schafhirten José-Maria Presto, aller Ämter und Würden entledigt. Zur Strafe für seine jahrzehntelange Tyrannei wird ihm auferlegt, alle ihn selbst darstellenden Denkmäler, die er im maßlosen Hochmut aufrichten ließ, mit eigener Hand von ihren Sockeln zu stürzen."

Juan Presto: „Eine Frage, senor presidente!"

Richter: „Reden Sie."

Juan Presto: „Wieviele Denkmäler von mir gibt es eigentlich?"

Richter: „In ganz Guacosta genau 13 465 Stück."

Der Pöbel jubelt auf den Rängen.

Mörderisch gleißt die Sonne herab. Der Marktplatz von Pontecaro ist von Neugierigen belagert. Nur mühsam drängen Polizisten die Massen zurück. In der Mitte erhebt sich der marmorne Diktator General Juan Presto. Stolz strahlt der Blick, die Hand liegt gebieterisch am Ehrendolch.

Der Bürger Juan Presto steht davor mit bloßem Oberkörper, am Bein eine Kette mit Eisenkugel. Der Aufseher schwingt hinter ihm die Peitsche: „Los, miserable!"

Juan Prestos Hände stemmen sich gegen den heißen Stein. Es beugt sich der Rükken, die Muskeln schwellen. Schon wankt der General. Eine letzte Anstrengung noch, die Statue stürzt. Weißer Staub wirbelt auf. Der Marmor ist Gips.

Der Ehrendolch liegt in der Gosse.

„Das war der erste", sagt der Aufseher.

Auf dem Marktplatz von Colina Alta hat man Tribünen aufgestellt. Eine Militärkapelle unterhält das wartende Publikum.

Ein Tusch.

Der Bürger Juan Presto steigt müde aus dem Gefangenenwagen. Bei jedem seiner Schritte poltert die Eisenkugel schwerfällig hinter ihm her.

Auf bronzenem Pferde brüstet sich General Juan Presto, Patina am Schnauzbart. Totenstille senkt sich über den Platz, als der Verurteilte den Sockel besteigt. Er stemmt sich gegen das Metall. Das Pferd rührt sich nicht vom Fleck.

„Etwas schneller, caramba!" Die Peitsche des Aufsehers zieht einen roten Strich über Juan Prestos Rücken.

Der ehemalige Diktator stemmt sich mit der Kraft der Verzweiflung.

Trommelwirbel.

Dröhnend wie ein Glocke kippen Pferd und Reiter aufs Pflaster.

San Thiago: General Juan Presto in Rednerpose. Drei Peitschenhiebe. Statue zerbricht beim Sturz in zwei Teile.

Bella Vista: General Presto mit seinem Hund. Kalkstein. Ein Peitschenhieb. Hund will sich nicht lösen.

Alberpue: General Juan Presto mit Lorbeerkranz. Bronze. Kein Peitschenhieb.

Malaires: General Juan Presto als Feldherr. Marmor. Stürzt schnell.

Santo Corpo: General Juan Presto und die Kinder. Straferleichterung: Kinder dürfen stehen bleiben.

Dionea: General Juan Presto als Ehrendoktor Sandstein. Sechs Meter hoch. Zehn Peitschenhiebe. Sturz mit Hilfe von Flaschenzug.

Futuro: General Juan Presto beim Sturmangriff mit Degen, Eisen, 25 Peitschenhiebe. Schweißbrenner. Sturz. Innen hohl.

Denkmäler, Denkmäler, Denkmäler . . .

Der Bürger Juan Presto beugt den Rükken, stemmt sich gegen die Symbole seines einstigen Glanzes, stürzt sich täglich neu. Seine Zähne knirschen, der Atem keucht, die Statue fällt. Wieder eine und wieder eine und wieder eine. Es zerschmettert der Stein, es klirrt das Metall, schneller und schneller, lauter und lauter, ein höllischer Trommelwirbel. Juan Presto will sich die Ohren zuhalten, aber er kann nicht, er muß doch stürzen, stürzen, stürzen . . .

*

„Ich kann nicht mehr! Lieber sterben als . . .! „Schreiend, in Schweiß gebadet fuhr der Diktator aus dem Schlaf. Durch die Fenstervorhänge drang mildes Licht. Aber das Klopfen und Dröhnen war immer noch da. Es hämmerte jemand gegen die Tür.

„Was ist denn?" rief General Juan Presto heiser. „Kommen Sie doch rein!"

Die Tür flog auf, Oberst Concha erschien und knallte die Hacken zusammen. „Bitte melden zu dürfen", schnarrte er, „es ist Aufstehzeit!"

Der Diktator gähnte und kratzte sich die Wade. „Schon gut. Was gibt's Neues?"

„Große Ehre!" rief Oberst Concha, und seine Augen leuchteten. „Das dankbare Volk von Guacosta hat sich entschlossen, ein 270 Meter hohes Standbild von Ihnen, mein General, aus der Südwand des Monte Christobas herauszumeißeln!"

Oberst Concha weiß heute noch nicht, warum er kopfüber die Treppe hinuntergeflogen ist.

Gespräch

„Meine Frau ist so gesprächig, daß sich schon die Nachbarn darüber aufregen."

„Das ist noch gar nichts. Durch eine Erkältung verlor ich neulich für drei Tage meine Stimme. Meine Frau hat das nicht gemerkt."

Im Süden: Karlsruhe souverän

Rundblick durch die Fußball-Oberliga – Walter-Elf behauptet sich – HSV sehr sicher 5:0

Düsseldorf. Den einzigen Führungswechsel einer deutschen Liga gab es im Westen, wo Borussia Dortmund beim Duisburger SV nur 1:1 spielte, so daß Fortuna Düsseldorf und Schalke 04 am bisherigen Tabellenersten vorbeizogen. Der Vorsprung des Karlsruher SC im Süden ist mit vier und mehr Punkten klar. Auch der 1. FC Kaiserslautern, allein im deutschen Oberhaus ohne Punktverlust, hat mit dem 3:1 über TuS Neuendorf eine sichere Lage geschaffen. VfR Neumünster bleibt im Norden dem HSV dicht auf den Fersen. Viktoria 89 Berlin leistete sich gegen Alemannia 90 mit 1:2 den zweiten Seitensprung der Saison, führt aber trotzdem in der Stadtliga mit zwei Punkten Vorsprung.

Im Süden lief alles zur vollsten Zufriedenheit des weiterhin ungeschlagenen Karlsruher SC, der auch diesmal Eintracht Frankfurt mit 3:1 keine Chance ließ und nun vier Punkte Vorsprung vor dem auf den zweiten Platz vorgestoßenen VfB Stuttgart (3:0 über Schweinfurt 05) aufweist. Dem KSC kamen dabei die Niederlagen von Nürnberg (2:4 in Offenbach) und VfR Mannheim (1:2 in Aschaffenburg) zustatten, außerdem fiel aus dem Verfolgerfeld auch Jahn Regensburg durch ein 1:3 beim BC Augsburg weiter zurück. Da mit Reutlingen (5:0 über München 1860) und Fürth (1:0 über Kickers Stuttgart) ebenfalls zwei Platzvereine erfolgreich waren, gab es an diesem achten Spieltag keinen Sieg für Gastmannschaften, lediglich Schwaben Augsburg holte am Samstag mit 1:1 beim FSV Frankfurt einen Punkt.

Als Gast des Spitzenreiters KSC blieb Eintracht Frankfurt auch diesmal ohne Erfolg, nachdem sie bisher in Karlsruhe nur einmal ein 1:1 erzwang. Überraschenderweise konnte Kreß als Mittelstürmer mitmachen, die Elf lieferte auch vor 22 000 Zuschauern im Wildparkstadion ein gutes Spiel, aber nach dem 2:0 durch Kohn in der 57. Minute waren alle Chancen dahin. Das verdiente 3:1 (1:0) kam durch Treffer von Linder, Kohn, Ruppenstein (3:0) und Weilbächer zustande. Die besten Spieler hatte der Platzverein in der Abwehr mit Geesmann, Baureis und Roth.

Walter-Elf vier Punkte Vorsprung

Mit 3:1 gewann der 1. FC Kaiserslautern das Schlagerspiel der 1. Liga Südwest auf dem Betzenberg gegen TuS Neuendorf. Dieser wertvolle Sieg — der achte in ununterbrochener Reihenfolge für den weiterhin verlustpunktfreien 1. FCK — erhärtet die Favoritenstellung der Walter-Elf, die nunmehr vier Punkte Vorsprung gegenüber dem 1. FC Saarbrücken (2:1 gegen Borussia Neunkirchen) besitzt. Mit Ausnahme von Mainz 05 (4:2 beim immer noch sieglosen Neuling FV Engers) und dem VfR Frankenthal (1:1 in Andernach) wurden alle reisenden Mannschaften geschlagen. Formverbesserungen deuteten mit Wormatia Worms (4:2 gegen Eintracht Kreuznach) und FK Pirmasens (5:1 gegen TuRa Ludwigshafen) zwei große Rivalen des 1. FC Kaiserslautern aus der letzten Saison an.

Nur 9000 Zuschauer kamen in Kaiserslautern zum Spiel 1. FCK — TuS Neuendorf. Die Koblenzer hatten in diesem Führungskampf einen guten Start und gingen bereits in der 2. Minute durch Schmutzler in Führung, während der Meister — ohne Baßler und Kohlmeyer — bis zur Pause an der verstärkten Neuendorfer Abwehr scheiterte. Mit Wenzels Kopfballtor nach Flanke von Schroer (58. Minute) bahnte sich der Umschwung an. Allerdings hielten die Koblenzer an ihrer Devise fest, durch verstärkte Abwehr wenigstens einen Punkt zu retten. Ein Weitschuß von Fritz Walter, der sich über den von der Sonne geblendeten Adam ins Tor senkte, ergab in der 78. Minute das 2:1 für den 1. FCK, der in den letzten zehn Minuten klare Feldvorteile hatte und durch einen Nachschuß von Linksaußen Wanger (81. Minute) zum 3:1 kam. Fritz Walter und National-Mittelläufer Werner Liebrich überragten beim Sieger. Neuendorf, das in den Nachkriegsjahren auf dem Betzenberg noch nie gewann, hatte in Verteidiger Mohrs und Mittelläufer Sorger die besten Kräfte.

Erste Heimniederlage für Werder

Ein 24stündiger Dauerregen, der die Fußballfelder sehr weich und glatt gemacht hatte, drückte sich in der Oberliga Nord sowohl auf die Zuschauerzahlen als auch auf die Leistungen der Mannschaften aus. Den besten Besuch hatte Meister HSV am Rothenbaum, als er mit einem 5:0 über Göttingen 05 seine Spitzenposition festigte. Neumünster blieb auf dem zweiten Platz, denn im Duell der Neulinge gab es vor 3000 Besuchern ein etwas glückliches 2:1 über Eintracht Nordhorn. Mit einem weiteren Punkt Abstand folgt Holstein Kiel, das gegen den VfB Oldenburg mit 2:0 erfolgreich blieb, als Hänel bereits nach 17 Minuten mit einer Knieverletzung ausscheiden mußte. Hannover 96 hielt den Anschluß. Eine schöne Einzelleistung von Wewetzer brachte die erste Heimniederlage für Werder Bremen. Am Tabellenende ist Eimsbüttel nach dem 0:2 gegen Altona 93 noch immer ohne Sieg. Der FC St. Pauli schaffte zwar nach sechs Spielen ohne Tor ein 1:1 bei Bremerhaven 93, aber den einzigen Treffer erzielte kein Stürmer, sondern der Verteidiger Famulla mit einem 18-m-Freistoß.

Bei ständigem Regen verhinderte am Rothenbaum nur der ausgezeichnete Göttinger Torwart Knop eine höhere Niederlage. Der HSV mit Posipal, Liese, Uwe Seeler und Schlegel als besten Spielern zeigte eine gute Leistung, obwohl der Innensturm nach dem 3:0 im Tordrang nachließ. Göttingen hatte Pech, daß Verteidiger Wedemeyer nach der Pause verletzt nach Rechtsaußen gehen mußte. Uwe Seeler und Liese (je 2) sowie Schlegel, der außerdem ein Foulelfmeter vergab, schossen die Tore zum 5:0.



MERCEDES-BENZ EHRTE SEINE WELTMEISTER. In einer Abschlußfeier ihres erfolgreichsten Rennjahres gaben die Daimler-Benz-Werke in Untertürkheim ihren Entschluß bekannt, sich für die nächste Zeit vom Grand-Prix-Sport zurückzuziehen. In allen drei Kategorien des Automobilsports errang im Jahre 1955 Mercedes-Benz die höchsten Auszeichnungen. Unser Bild zeigt mit den Siegestrophäen von links: Weltmeister Fangio, Professor Dr.-Ing. Fritz Nallinger, Stirling Moss und Rennleiter Neubauer.

„Schwarzer Ulan vom Rhein"

Max Schmeling plaudert — Vom Handwerkergesellen zum Millionär

Hamburg. „Harte Fäuste — hohe Börsen", so lautete der Titel einer Fernseh-Sendung, in der Exweltmeister Max Schmeling 45 Minuten lang aus seinem Leben plauderte. „Maxe" hatte auch diesmal — genau wie im Boxring — kein Lampenfieber und erzählte von seiner schweren Jugend, von den ersten Boxkämpfen, von den dramatischen Ringschlachten in den USA und sprach auch mit Hochachtung von seinen Gegnern.

Als blutjunger Bursche erhielt der Handwerkergeselle Max Schmeling einmal von einem Freund einen Scheck über 3 Mark. Er mußte in Bonn bei einer Bank eingelöst werden. Max machte sich auf den Weg, um die 25 km auf Schusters Rappen zu bewältigen. Sein Pech war groß; denn als er in Bonn ankam, hatte die Bank bereits geschlossen. Was blieb übrig, als den Rückweg zu Fuß anzutreten. In Köln wartete nämlich sein Boxtrainer, und mit dem war nicht zu spaßen. 50 km Fußmarsch und danach Boxtraining; diesen Tag wird Schmeling nicht vergessen.

Als der „schwarze Ulan vom Rhein", wie Max Schmeling später genannt wurde, erstmals 1928 seinen Fuß auf amerikanischen Boden setzte, machte er Bekanntschaft mit den Arbeitsmethoden amerikanischer Journalisten. Sie verabschiedeten nämlich einen deutschen Boxer, der drüben recht schwer sein Brot verdient hatte, mit den Worten: „Limburger Käse fuhr nach Hause zurück". Max Schmeling dagegen empfingen sie mit den wenigen „Begrüßungsworten": „Dagegen traf heute ein Matjes-Hering ein, den man mit einem Bissen verschlingen wird".

Primo Carnera, Italiens Boxerriese, war ein guter Freund Schmelings. Nur seine Kenntnisse über Amerika schienen schwach zu sein. Max fragte nämlich Primo einmal, was er eigentlich von Los Angeles halte. Carnera zögerte einige Sekunden mit der Antwort, um dann zu entgegnen: „Oh, den schlage ich schon in der zweiten Runde k.o.!"

„Die Finanzbeamten mögen mir verzeihen, wenn ich heute sage, daß meine höchste Börse eine Million Mark betrug. Das ist ja inzwischen verjährt — und die Steuer kann mir nichts mehr anhaben." Mit zugekniffenen, listig funkelnden Augen sprach Maxe vor der Fernseh-Kamera von den Börsen der Boxer. Jack Dempseys Fäuste brachten die bisher unerreichte Rekordsumme von 10 Millionen Dollar ein, also rund 40 Millionen Mark. Der „braune Bomber" Joe Louis verdiente längst nicht so viel wie Dempsey und legte sein Geld auch unzweckmäßiger an.

Was zahlt der Toto?

West-Süd-Block

Zwölferwette

1. Rang:	304 Gewinner je	2 325,70	DM
2. Rang:	7 713 Gewinner je	91,50	DM
3. Rang:	67 050 Gewinner je	10,35	DM

Zehnerwette

1. Rang:	1 297 Gewinner je	323,35	DM
2. Rang	23 293 Gewinner je	17,85	DM
3. Rang:	151 135 Gewinner je	2,60	DM

Nord-Süd-Block

Elferwette

1. Rang:	182 Gewinner je	2 706,50	DM
2. Rang:	4 059 Gewinner je	121,—	DM
3. Rang:	33 048 Gewinner je	14,90	DM

Neunerwette

1. Rang:	479 Gewinner je	302,—	DM
2. Rang:	7 932 Gewinner je	18,20	DM
3. Rang:	67 283 Gewinner je	2,10	DM

Gewinnquoten des Pferdetotos

1. Rang (11 richtige Tips) 2373,40 DM, 2. Rang 282,50 DM, 3. Rang 29 DM für 1 DM.

Die Kegler-Weltmeisterschaften werden 1957 in Wien auf Asphalt- und 1958 in Schweden auf Bowlingbahn ausgetragen. 1956 wird nur ein Europa-Cup auf Asphalt in der Ostzone ausgerichtet.

Der Deutsche Skiverband hat für die kommende Wintersportsaison den 26jährigen norwegischen Skiläufer Johann Flatum (Oslo) als neuen Trainer für die „Nordischen" verpflichtet.

Tüchtiger Totodirektor!

Umfangreiche Schiebungen mit Eigenheimen

Hannover. Ein Vertreter des niedersächsischen Innenministeriums teilte mit, daß der beim Fußball-Toto eingesetzte Beauftragte der Länderregierung zur Zeit gewisse Manipulationen mit Eigenheimen überprüft. Es sei festgestellt worden, daß von den bisher ausgelosten 404 Eigenheimen 138 von den Gewinnern an Mittelspersonen abgetreten wurden, wobei die Mittelspersonen Gewinne von 10 bis 22 Prozent erzielten. Der beurlaubte Totodirektor Göing soll allein elf Eigenheime übernommen und gebaut haben, die er als Miethäuser weitervermietet hat. Auch mehrere andere Angestellte des Fußball-Totos sollen in diese Manipulationen verwickelt sein. Der Vertreter des Innenministeriums betonte, daß die Wetter des Fußball-Totos durch die Vorkommnisse in der Geschäftsführung nicht geschädigt wurden.

IM TELEGRAMMSTIL

Die Kostenfrage spielt keine Rolle, wurde über die Olympia-Sonderkurse der Leichtathleten in der Sowjetzone mitgeteilt.

Finnlands junge Ringerstaffel, die am Mittwoch in Dortmund gegen die deutsche Mannschaft antritt, gewann ihre Begegnung in Paris gegen Frankreich mit 8:0 Punkten sehr eindrucksvoll.

Eine westdeutsche Wasserballmannschaft mit Hoffmeister (Hamm) im Tor gewann in Erkenschwick gegen Ostholland 8:4.

Westfalens Kunstturn-Kernmannschaft nach dem zweiten Ausscheidungsturnen in Wickede steht gegen Mittelrhein, Rheinland und Baden mit Irle, Euteneuer, Reis, Wienecke, Schäfer, Hübner, Wiesel, Lyhs, Narres und Kijewski. Irle schlug den am Seitpferd versagenden Euteneuer mit 56,95:56,80 Punkten.

Bei den Deutschen Hallenradsportmeisterschaften in der Krefelder Rheinlandhalle holten sich die Weltmeister Rudi und Willi Pensel (ATS Kulmbach) im Radball zum achten Male hintereinander den deutschen Titel.

In der Rekordzeit von 31 Minuten gewann Heros Dortmund in der westdeutschen Ringer-Landesklasse gegen KSV Hohenlimburg mit 7:1. Aus der Staffel des westdeutschen Meisters verlor lediglich der gegen Finnland aufgestellte Leichtgewichtler Ellerbrock.

Der deutsche Meister FA Göppingen hinterließ beim Pariser Hallenhandball-Turnier mit zwei Siegen über Frankreichs Doppelmeister ASPP Paris (22:9) und PUC Paris (20:9) einen ausgezeichneten Eindruck.

Der Deutsche Sportbund wendet sich erneut scharf gegen alle Versuche der Sowjetzone, den gesamtdeutschen Sportverkehr durch politische Akzente zu belasten. So ist auch für 1956 eine Teilnahme am gesamtdeutschen Turn- und Sportfest in Leipzig nicht vorgesehen.

Die Olympiasiegerin Galina Zybina verbesserte in Stalingrad ihren Kugelstoß-Weltrekord um 4 Zentimeter auf 16,32 Meter.

640 Reitturniere im Jahr 1955

Reiterei ist Volkssport — 40 000 ländliche und städtische Reiter

Hamburg. Anläßlich des „Tages des Pferdes 1955" wurden interessante Zahlen aus Pferdezucht und Reiterei bekannt. Der NWDR Sport Hamburg stellte u. a. fest: Die Reiterei ist auch ein Volkssport! Hier nur einige Zahlen: 640 Turniere und Pferdeleistungsschauen im Jahre 1955. 1,8 Millionen Zuschauer bei den Turnieren, Pferdeleistungsschauen und reiterlichen Vorführungen. 3200 Reitjagden in der letzten Saison, wobei in diesem Jahr die Zahl noch höher liegen dürfte. 75 000 Pferde werden in der Reiterei und im Fahrsport verwendet, wovon der größte Teil — weit über 65 000 — reine Pferdeamateure sind, d. h. sie sind Arbeits- und Wirtschaftspferde und werden nebenbei zusätzlich in der Reiterei eingesetzt. 1350 Reit- und Fahrvereine mit über 40 000 ländlichen und städtischen Reitern sind im Bundesverband der Reit- und Fahrvereine zusammengeschlossen, wozu noch 1600 Amateur- und Berufsreiter des großen Sports und weitere 11 000 Reiter bei den Reitinstituten, Tattersalls, Reitzirkeln usw. kommen. Diese Zahlen sprechen ein deutliches Wort von der Volkstümlichkeit des Reitsports.

Verjüngte Kunstturnriege

Die Mannschaft gegen Österreich

München. Nach einer Absprache mit den beteiligten Turnern wird die deutsche Kunstturn-Nationalmannschaft am 30. Oktober in Hof gegen Österreich mit Bohnenstengel, H. Schmidt, Pfann, Theo Wied, Frenger, Doßler, Schnepf und Schmalzl antreten. Diese junge Riege dürfte stark genug sein, zu einem Erfolg zu kommen. Ursprünglich wollte man die stärkste Besetzung gegen einen relativ schwachen Gegner aufbieten und nicht dem Nachwuchs eine Chance geben. Nieling, Klein und Overwien wurden für den Düsseldorfer Dreistädtekampf abgestellt, Dickhut und Erich Wied sind verletzt.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Lohnerhöhungen in steuerlicher Sicht

Im Hintergrund jeder Lohnerhöhung steht lächelnd der Fiskus

Das Lohngefüge in der deutschen Wirtschaft ist wieder einmal in Bewegung geraten. Tarifverträge werden gekündigt, Lohnverhandlungen finden statt. Die Arbeitnehmer erwarten angemessene Lohnerhöhungen. Um diese Angemessenheit geht meistens der Streit. Im Hintergrund jeder Lohnerhöhung steht aber lächelnd ein Dritter: Der Fiskus! Er holt sich überall seinen Anteil — und dieser ist nicht klein. Da der Lohnsteuertarif progressig gestaffelt ist, also bei höheren Löhnen nicht nur absolut, sondern auch relativ mehr Lohnsteuer zu bezahlen ist, tritt der Lohnsteueranteil an der Lohnerhöhung besonders stark in Erscheinung.

Die nachstehenden Beispiele sollen dazu ein anschauliches Bild liefern. Dabei ist aus Vereinfachungsgründen die Abgabe Notopfer Berlin, die ja ebenfalls höher wird, außer Betracht geblieben.

Ein verheirateter Lohnempfänger ohne Kinderermäßigung mit einem Arbeitslohn von monatlich 500 DM bezahlt an Lohnsteuer 39,65 DM, das sind 7,93 % seines Lohnes. Nach einer Lohnerhöhung von 10 %, also bei einem Arbeitslohn von monatlich 550 DM, beträgt die Lohnsteuer 49,30 DM, das sind 8,96 % seines Lohnes. Von der Lohnerhöhung von 50 DM müssen also 9,65 DM sofort wieder als Lohnsteuer abgeführt werden. Das sind 19,3 % der Erhöhung.

Ein lediger Lohnempfänger mit 400 DM Monatslohn bezahlt 34,90 DM Lohnsteuer, das sind 8,72 % des Arbeitslohnes. Nach einer Lohnerhöhung von 10 % beträgt die Lohnsteuer 41,90 DM, das sind 9,52 % des Arbeitslohnes. Das Mehr an Lohnsteuer von 7 DM macht 17,5 % der Lohnerhöhung aus.

Ein Lohnempfänger der Steuerklasse III/1 mit einem Monatslohn von 800 DM bezahlt 90,75 DM Lohnsteuer, das sind 11,34 % seines Lohnes. Bei einem Monatslohn von 880 DM beträgt die Lohnsteuer 109,65 DM, das sind 12,46 % dieses Lohnes. Von der Lohnerhöhung von 80 DM werden 18,90 DM weggesteuert. Die Erhöhung des Notopfers Berlin beträgt hier 1,85 DM. Die Mehrsteuerabzüge von insgesamt 20,75 DM machen 25,94 % der Lohnerhöhung aus.

Wenn man nun noch berücksichtigt, daß die Lohnerhöhungen auch eine Erhöhung der Sozialversicherungsbeiträge bedingen, die man mit rund 10 % ansetzen kann, so wird ersichtlich, daß von einer Bruttolohnerhöhung von 10 % etwa 6 bis 7 % dem Arbeitnehmer verbleiben. Der Rest der Erhöhung fließt in andere Taschen. Seine Freude an dem Mehrverdienst wird also erheblich geschmälert.

Lohnsteuer- und Notopfer-Jahresausgleich 1955

mit der Jahreslohnsteuertabelle, der Jahresnotopfertabelle und den Kirchensteuerjahresbeiträgen bei einem Hebesatz von 6 %, 8 % und 10 %. Format DIN A 4, 20 Seiten, reißfester Kartonumschlag, 1,60 DM (Hermann Luchterhand Verlag Neuwied am Rhein). Die neue Ausgabe dieser in Jahresintervallen erscheinenden Tabelle liegt schon jetzt vor, um den Betrieben die Möglichkeit zu geben, frühzeitig die umfangreichen und zeitraubenden Arbeiten vorzubereiten. In übersichtlicher Anordnung können die einzelnen Werte von links nach rechts in einer Zeile abgelesen werden. Kurze Erläuterungen und Kommentare ergänzen das Zahlenmaterial.

„Schlechte Kartoffelernte erhöht Preise"

Münster. Die in diesem Jahr höheren Kartoffelpreise seien ausschließlich darauf zurückzuführen, daß die Kartoffelernte geringer als in den vergangenen Jahren sei, teilte der Westfälisch-Lippische Landwirtschaftsverband Münster mit. In manchen Gebieten sei die Kartoffelernte sogar um ein Drittel geringer als im Vorjahr. Der Erzeuger habe keinen Vorteil von den höheren Kartoffelpreisen, sondern er hoffe lediglich einen Ausgleich für die schlechtere Ernte zu bekommen. Der Landwirtschaftsverband weist darauf hin, daß die Preise für Kartoffeln nicht gebunden sind, sondern lediglich durch Angebot und Nachfrage bestimmt werden.

Die Schweiz hat ihre gewerblichen Einfuhren zu 90 Prozent liberalisiert. Wegen der erst zu 66,7 Prozent liberalisierten Agrareinfuhren will die Schweiz die Ausweichklausel des OEEC-Liberalisierungskodex anrufen, um die Obst- und Gemüseeinfuhr während bestimmter Fristen zugunsten der Inlandsernte drosseln zu können

Schlachtviehgroßmärkte in Nordrhein-Westfalen

24. Oktober 1955

Ort	Rinder Überst.	Rinder Auftr.	Ochsen A-Preise	Bullen A-Preise	Kühe A-Preise	Färsen A-Preise	Marktverlauf
Aachen	9	342	95-104	95-106	88-101	93-105	mittel
Duisb.	15	669	96-104	100-114	88-100	92-102	langsam
Düss.	27	615	97-106	101-112	89-100	95-106	s. langs.
Essen	8	935	94-104	98-113	87-100	93-103	mittel
Köln	8	1317	98-105	106-116	90-98	96-104	mittel
M.-Gl.	5	372	97-104	95-113	88-98	93-103	mittel
Wupp.	25	689	92-104	97-107	85-94	90-102	langsam
Boch.	46	515	99-107	105-117	90-99	98-105	langsam
Dtm.	42	929	95-104	96-113	82-97	90-105	langsam
Gels.	11	250	-	102-110	85-100	93-105	langsam
Hagen	—	197	97-105	112-117	85-100	90-102	schlepp.
Reckl.	—	165	98-	100-115	87-100	96-104	mittel

Ort	Schweine Überst.	Schweine Auftr.	150 kg u. mehr a-Preis	100—119,5 c-Preis	Sauen g 1 u. g 2	Marktverlauf
Aachen	—	2198	137-140	137-140	123-130	mittel
Duisburg	57	3115	128-136	131-138	120-127	schlepp.
Düsseldorf		4459	137-140	130-140	124-130	mittel
Essen		4289	132-139	132-139	112-128	rege
Köln		5897	134-138	134-138	119-126	flott
M.-Gladbach		1141	136-140	137-140	125-131	flott
Wuppertal		3609	133-137	126-137	115-126	langsam
Bochum		3569	130-138	130-138	118-129	ruhig
Dortmund		3765	132-136	125-136	113-125	langsam
Gelsenkirch		1937	132-138	130-137	108-128	mittel
Hagen		814	130-136	124-136	115-123	langsam
Recklinghaus.		1150	135-138	132-138	122-128	mittel

Kälber	Auftr.	S.-Kl. A-Preise	Marktv.
Aachen	96	192 170—185	rege
Duisburg	224	— 160—180	flott
Düsseldorf	344	— 170—180	rege
Essen	298	190—200 170—180	rege
Köln	491	— 160—170	rege
M.-Gladbach	101	— 160—175	mittel
Wuppertal	292	— 165—175	flott
Bochum	167	— 165—180	flott
Dortmund	268	— 160—180	langsam
Gelsenkirchen	118	— 150—170	mittel
Hagen	55	— 160—175	flott
Recklinghausen	59	190—205 155—175	rege

Schafe	Auftr.	A-Preise von	bis	Marktverlauf
Aachen	69	90	95	flott
Duisburg	40	60	85	—
Düsseldorf	86	—	—	rege
Essen	74	75	95	mittel
Köln	274	81	85	flott
M.-Gladbach	7	—	—	—
Wuppertal	16	—	—	—
Bochum	25	40	72	—
Dortmund	27	55	60	mittel
Gelsenkirchen	10	60	85	—
Hagen	21	60	90	—
Recklinghausen	8	80		—

Wegen kürzerer Lieferfristen haben zwei holländische Reedereien Schiffbauaufträge an deutsche Werften vergeben. Die Holland-America-Linie bestellte in Lübeck ein 7200 BRT-Frachtschiff, während die Import und Transport Company, Rotterdam, in Flensburg einen Frachter von 11 450 BRT in Auftrag gegeben hat.

Deutsche Optik führt am Weltmarkt

Exportintensivster deutscher Wirtschaftszweig — 120 000 Beschäftigte

Köln. Mit einem durchschnittlichen Anteil des Exports am Umsatz von 43,9 % im Jahre 1954 ist die Feinmechanik und Optik der exportintensivste deutsche Industriezweig. Seit 1951 behauptet sie wieder wie vor dem Kriege den ersten Platz im Welthandel. Es folgen die USA, Großbritannien, Frankreich, die Schweiz und Japan. Betrug der deutsche Anteil am gesamten Welthandel in feinmechanischen und optischen Erzeugnissen 1950 noch 18,3 %, so war er 1953 bereits auf 34,2 % angestiegen. Der Anteil der USA fiel im gleichen Zeitraum von 40,6 auf 23 %.

Gleichzeitig hat sich jedoch der Wettbewerb am Weltmarkt verschärft. Die großen Konkurrenten Deutschlands sind die USA und Großbritannien auf Grund ihrer Kapitalstärke und Japan durch sein niedriges Lohnniveau. Um so bemerkenswerter ist die Tatsache, daß die Bundesrepublik der größte Lieferant der USA in feinmechanischen und optischen Erzeugnissen ist.

Die Grundlagen der Erzeugung feinmechanischer und optischer Güter sind traditionell bedingt. Das handwerkliche Element ist hier wie kaum in einem anderen Wirtschaftszweig stark ausgeprägt. Langjährige Konstruktionserfahrung und Fertigungspraxis sind erforderlich, um die von der Wissenschaft gelieferten Forschungsergebnisse zu verwirklichen. Die deutsche feinmechanische und optische Industrie ist dafür bekannt, daß sie sich allen individuellen Nachfragen schnell anpaßt. Das ist ein Vorteil, der ihr heute vor allem im Außenhandel zugute kommt.

Die Zahl der Beschäftigten in diesem Industriezweig ist seit der Währungsreform ständig gestiegen und betrug 1954 einschließlich Westberlins 120 000. Typisch für die Feinmechanik und Optik sind die hohe Lohnintensität und der hohe Veredlungsgrad des verwendeten Materials. Diese beiden Faktoren machen vor allem den Wert feinmechanischer und optischer Erzeugnisse aus.

Maschineneinfuhr gestiegen

Frankfurt/Main. Wie stark sich der Verlauf des Investitionsgütergeschäfts auf die Einfuhr von Produktionsmitteln verschiedenster Art ausgewirkt hat, lassen die neuesten Ziffern über die Maschineneinfuhr erkennen. Im ersten Halbjahr 1955 erhöhten sich die Maschinenimporte der Bundesrepublik gegenüber der entsprechenden Vorjahreszeit um 83 Millionen DM auf 300 Millionen DM. Mit dieser Zunahme um rund 40 % sind die Importe auch in diesem Bereich viel schneller gewachsen als die Exporte, deren Zuwachs gegenüber dem ersten Halbjahr 1954 nur 10 % betrug.

Mannesmann-Anlagen in der Türkei

Düsseldorf. Die Interessen der Mannesmann-AG in der Türkei sind durch ein Abkommen zwischen der Landwirtschaftsbank Ziraat-Bankasi, Ankara, und der Mannesmannregner-GmbH, Düsseldorf, über die Gründung einer neuen Gesellschaft zum Zweck der Herstellung und des Vertriebes kompletter Beregnungsanlagen weiter gefestigt worden. Die Fabrikanlagen für Regnerapparate werden in Ankara errichtet.

Rheinisch-Westfälische Börse

Kurse vom 24. Oktober 1955

Industrie-Aktien	
AEG	218 bz
Altenessen	150 bz
Bad. Anilin	215 bz
Balcke	190 G
BMW	177½ bz G
Bergb. Neue Hoffnung	144 bz
Beton & Monier	297 G
Boswau & Kn.	173½ bz
Buderus	250 bz
Burbach Kali	183 Br
Cassella	380½ bz G
Daimler	393 bz
Demag	242 bz
Dt. Conti Gas	263 bz
Dt. Edelstahl	214½ bz
Dt. Erdöl	165½ bz
Dortmund-Hörde	138 bz
Dortm. Act.-Brauerei	—
Dtm. Ritter-Br.	415 bz G
Dtm. Union-Br.	316 bz
Dynamit Nobel	314 bz
Ess. Steinkohle	135 G
Farben Bayer	250½ bz
I.G. Farben Liq.	40½ bz
Feldmühle	350 G
Felten & Guill.	215 bz
Gelsenberg	149¾ bz
Goldschmidt	170 bz
Guß Bochum	169 bz
Gußstahl Witten	335 bz
Hamborner Bergb.	137
HHH Aktienv.	230½ bz
	etwas bz
Handelsunion	265 bz
Harpener Berg	119 bz
Heinrich Bergb.	128 bz
Hochtief	202 bz
Hoechster Farb.	216 bz
Hoesch	154½ bz
Hütten Oberhausen	—
Hütten Siegerl.	179 bz
Karstadt	249 G
Kaufhof	259 bz
Klöckner-Werke	159½ bz
Klöckner-Humboldt-Deutz	218½ bz Br
Klöckner-Königsborn	146 bz
Mannesmann	183½ bz
Niederrh. Hütte	201
Phoenix-Rheinr.	172 bz
Rheinpreußen	—
Rheinstahl	288 G
Rheinstahl-Union	—
Rh.-Westf. Eisen	231½ bz
RWE	212½ bz
Ruhrstahl	234 bz G
Salzdetfurth	—
Siemens Stämme	260 bz
Stahlw. Südwestfalen	166 bz G
Aug.-Thyssen-Hütte	192½ bz
Wasserw. Gels.	218 bz G
Winterahall	231 bz
Ver. Dt. Nickel	220 bz Br
Zellwald	148½ bz
Bank-Aktien	
Bankv. Westd.	252 bz G
Commerzbank Restquoten	17 bz
Rh.-Westf. Bk.	232 bz G
Deutsche Bank Restquoten	20½ G
Rh.-Ruhr-Bank	267 bz G
Dresdner Bank Restquoten	22¼ bz G
Freiverkehr	
Nordd. Lloyd	56 G
Phrix-Inh.	65½—69½
Schuith. Stämme	175—185

Tendenz: Unsicher, bei kleinen Umsätzen.

DM-West — DM-Ost

Frankfurt/Main. Die Wechselstuben kaufen 100 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 22,12 DM-West.

Idealer Baustoff: Beton

Auch das künstlerische Element ist zu bezahlen

Kreis Olpe. Nachdem der Krieg viele Städte in Schutt und Asche gelegt hatte, galt es in den darauffolgenden Jahren den Wiederaufbau so rasch wie möglich voranzutreiben. Es ist selbstverständlich, daß man dabei, nicht nur in den großen Städten, immer mehr dazu überging, Bauweisen auszuwählen, die nicht nur billig, sondern auch zeitsparend und haltbar sind. Der ideale Baustoff, der alle diese Bedingungen erfüllt, ist Beton, und noch weitergehend für Bauten, die eine hohen Beanspruchung ausgesetzt sind, der Stahlbeton.

Der Beton ist an und für sich eine spröde Materie, die in 50 Jahren Praxis erprobt wurde und mittlerweile alle Kinderkrankheiten überwunden hat. Die Fachleute stellen zur Haltbarkeit des Stahlbetons heute nach vorsichtiger Schätzung fest, daß sich diese auf mindestens 300 Jahre bestimmen läßt. Das bedeutet, daß die aus diesem Material errichteten Gebäude praktisch Ewigkeitswert haben und in fernen Zeiten noch Zeugnis ablegen vom Baustil der heutigen Epoche.

Ein bekannter Diplom-Ingenieur weist aber auch auf die Gefahren hin, die mit den heutigen Zweckbauten, alle auf raschen Wiederaufbau berechnet, auftauchen. Er führte als Beispiel die Baumeister an, die vor 300 Jahren ihre Gebäude schufen und praktisch den Grundstein zum heutigen modernen Bauschaffen legten. Er wies noch weiter zurück auf die Baukunst vor 1000 Jahren, als die Meister großartige Anlagen schufen, vor denen der moderne Mensch auch heute noch in Ehrfurcht stehen bleibt. Alle diese Bauten werden immer ihren Wert behalten, weil sie mit den praktischen Regeln der Baukunst auch das künstlerische Element verbanden.

Durch die Verarbeitung des für die heutigen Erfordernisse idealen Baustoffes Stahlbeton liegt die Gefahr nahe, daß er fast ausschließlich rationell verarbeitet und die künstlerische Gestaltung zu wenig oder gar nicht beachtet wird. Zweifellos ist es ein Gewinn, möglichst kurzfristig eine große Zahl von Wohnungen oder öffentlichen Gebäuden zu schaffen. Damit taucht aber gleichzeitig eine gewisse Schablone auf, die den Einfall und die künstlerische Idee ausschaltet. Bei einer solchen zeitlosen Haltbarkeit des Materials Stahlbeton müßte aber auch in der Planung die Frage berücksichtigt werden, ob die Stilformen unserer heutigen Zweckbauweise in 300 Jahren mit der weiteren Entwicklung der Architektur Schritt halten können. Der Stahlbeton zwingt unbedingt zu einer langfristigen Planung.

Daß der Stahlbeton in Wirklichkeit gar kein sprödes Material ist, sondern sich in künstlerischer Form gestalten läßt, dafür gibt es unzählige Beweise der modernen Baukunst. Man denke dabei nur einmal an die vielen Stahlbetonbrücken der Autobahnen, die nicht nur dauerhaft u. den großen Beanspruchungen gewachsen, sondern auch künstlerisch vollendet sind. Sie bieten ein Idealbeispiel fruchtbarer Zusammenarbeit zwischen dem konstruierenden Ingenieur und dem künstlerisch gestaltenden Architekten. Diese Möglichkeiten sind aber bei den modernen Hochbauten, ganz gleich, ob es sich um Wohnungen, Schulen oder andere öffentliche Gebäude handelt, in noch viel größerem Maße gegeben, als beim Brückenbau.

Auswinterungsschäden vorbeugen!

Kreis Olpe. Die Getreideernte ist abgeschlossen und der Dreschkasten war ein deutlicher Gradmesser für den Erfolg aller Mühen und Aufwendungen des vergangenen Jahres.

Witterungsunbilden brachten vielfach unerwartete Rückschläge, aber auch Anbaufehler haben dazu beigetragen, den erhofften Ernteertrag zu schmälern. Nun steht die Herbstbestellung bevor, und die Saat für die neue Ernte kommt in den Boden. Alle Maßnahmen des Landwirtes sind deshalb darauf ausgerichtet den Pflanzen eine gute Jugendentwicklung zu schaffen und sie vor den Schäden der Auswinterung zu schützen. Neben Herstellung eines guten Saatbettes, richtiger Sortenwahl und Verwendung gesunden und gebeizten Saatgutes ist eine ausreichende Kali-Phosphat-Düngung von besonderer Bedeutung. Das zeigte sich sehr deutlich in diesem Jahr, denn die Schläge, bei denen im vergangenen Herbst infolge ungunstiger Witterung die Kali-Phosphat-Düngung unterblieben war, wiesen lückige, verunkrautete Bestände auf, die schon frühzeitig Lager zeigten, wodurch die Ernte recht schwierig war.

Die Herbstbestellung ist eine Arbeitsspitze; und alle Maßnahmen werden deshalb von der Notwendigkeit nach Arbeits- und Zeitersparnis bestimmt. Bei der Düngung stellen die gekörnten Grunddünger Phosphatkali 10x20 und 14x14 eine wertvolle Hilfe dar. Ohne zeitraubende Mehrarbeit läßt sich die ganze Herbstdüngung der Wintersaaten bei einer Gabe in Höhe von 5 bis 6 dz/ha in einem Arbeitsgang ausbringen. Das Ausstreuen von Phosphatkali erfolgt am besten auf die Stoppel. Dadurch wird eine arbeitsruhigere Zeit ausgenutzt, die Streuarbeit verursacht weniger Mühe, als auf bereits gepflügtes Land, und bei dem späteren Einpflügen wird die wasserlösliche Phosphatsäure im Phosphatkali in die Wurzelzone eingebracht und damit noch besser von den Pflanzen ausgenutzt. Die Stickstoffdüngung kann dann in Menge und Form der Bodenkraft, Witterung und Pflanzenentwicklung angepaßt und zur Zeit des Bedarfs gegeben werden.

In klimatisch weniger günstigen Gebieten, auf ärmeren Böden und wo aus Gründen der Fruchtfolge schon im Herbst eine kleine Stickstoffgabe erforderlich ist, empfiehlt es sich, einen Volldünger mit geringem Stickstoffanteil anzuwenden. Besonders vorteilhaft ist es, 5 bis 6 dz/ha des Am-Sup-Ka-Volldüngers 3x10r15 auszustreuen, der in seiner günstigen Nährstoffzusammenstzung einen Spezial-Herbst-Volldünger sowohl für das Getreide als auch für das Grünland darstellt.

Ausreichende frühzeitige Ernährung der Pflanzen mit Phosphorsäure erhöht nicht nur die Standfestigkeit und die Widerstandskraft gegen Auswinterung, Krankheit und Schädlinge, sondern fördert auch die Ausbildung eines vollen, schweren Kornes und sichert eine gute Ausreife. **B.**

... und hier der Sport

Fußball im Zahlenspiegel

Tabellenstand vom 28. Oktober

Bezirksklasse Sauerland

Menden	8	6	1	1	38:14	13:3
Hemer	8	5	2	1	30:15	12:1
Iserlohn	8	4	3	1	22:11	11:5
Meinerzhagen	7	4	2	1	20:15	10:4
Fröndenberg	8	4	1	3	17:15	9:7
Nachrodt	7	3	2	2	16:9	8:6
Plettenberg	7	3	2	2	18:12	8:6
Attendorn	8	3	2	3	14:19	8:8
Spfr. Oestrich	7	3	1	3	23:24	7:7
Grünewald	7	2	2	3	14:20	6:8
Meggen	7	2	2	3	15:22	6:8
Grüne	7	1	3	3	12:20	5:9
Holthausen	6	1	1	4	10:18	3:9
Altena	7	1	0	6	10:22	2:12
Brügge	8	0	2	6	8:31	2:14

Bezirksklasse Siegerland

Altenseelbach	9	6	1	2	27:21	13:5
Altenhof	9	5	2	2	26:17	12:6
Mudersbach	9	5	1	3	40:15	11:7
K.-Marienborn	9	4	3	2	14:13	11:7
Laasphe	8	4	2	2	20:15	10:6
Brachbach	9	3	4	2	14:11	10:8
Netphen	8	3	3	2	16:12	9:7
Eintr. Siegen	9	2	5	2	11:12	9:9
Erndtebrück	7	3	2	2	15:26	8:6
Feudingen	8	1	4	3	7:11	6:10
Hilchenbach	8	2	1	5	20:22	5:11
VfR Siegen	9	1	3	5	12:21	5:13
Hünsborn	8	1	2	5	12:37	4:12
Langenau 08	6	1	1	4	14:15	3:9

I. Kreisklasse

Gerlingen	7	6	1	0	20:10	13:1
Oberveischede	8	6	1	1	32:14	13:3
Grevenbrück	8	5	1	2	21:15	11:5
Altenhundem	8	5	1	2	22:17	11:5
Heggen	9	5	1	3	26:17	11:7
Schönau	8	4	2	2	25:16	10:6
Drolshagen	8	4	1	3	23:20	9:7
Rüblinghausen	8	4	0	4	19:17	8:8
Kirchveischede	8	3	2	3	20:20	8:8
Elspe	6	2	2	2	16:15	6:6
Hillmicke	8	3	0	5	11:13	6:10
Altenhof (R)	8	2	1	5	13:17	5:11
Möllmicke	7	2	0	5	10:25	4:10
Albaum	8	0	1	7	6:32	1:15
W.-Ennest	7	0	0	7	11:27	0:14

II. Kreisklasse — A

Hützemert	9	7	0	2	24:11	14:4
Olpe (R)	9	7	0	2	19:9	14:4
Bleche	9	6	1	2	19:11	13:5
Listernohl	7	6	0	1	27:9	12:2
Ottfingen	7	4	2	1	20:9	10:4
Attendorn (R)	8	4	2	2	28:15	8:8
Hünsborn (R)	8	4	0	4	24:17	8:8
Helden	7	2	3	2	14:13	7:7
Biggetal	8	2	2	4	12:23	6:10
Dünschede	8	2	1	5	8:21	3:13
Drolshagen (R)	7	1	0	6	7:11	2:12
Oberveischede (R)	7	0	2	5	6:24	2:12

II. Kreisklasse — B

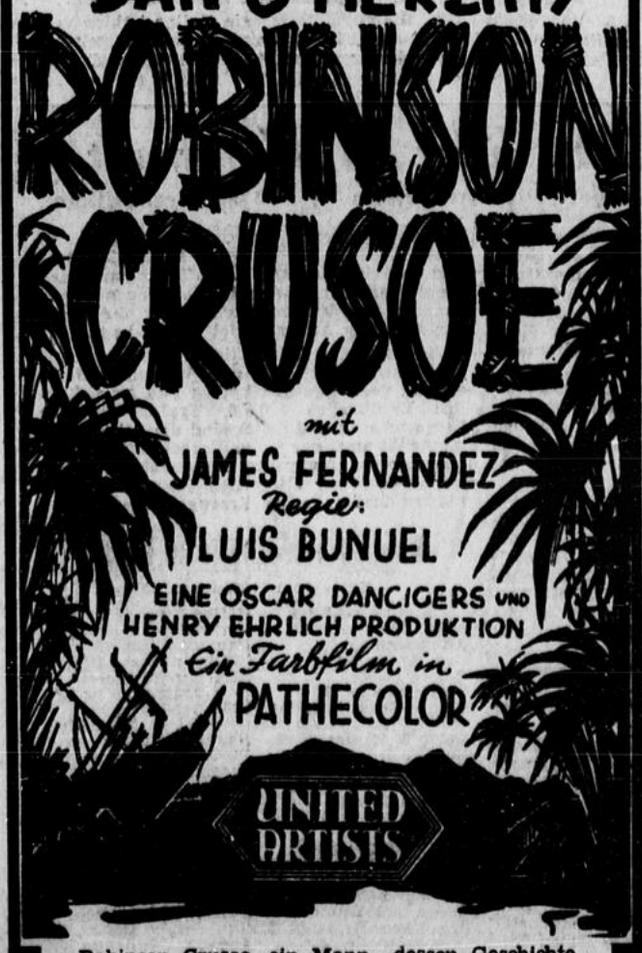
Meggen (R)	8	7	0	1	34:11	14:2
Kirchhundem	9	6	2	1	28:18	14:4
Langenei	9	6	1	2	41:12	13:5
K'veischede (R)	9	5	1	3	35:28	11:7
Halberbracht	8	5	0	3	36:22	10:6
Saalhausen	9	3	2	4	29:29	10:8
Halberbracht (R)	9	4	1	4	25:17	9:9
Heinsberg	8	4	0	4	24:25	8:8
Oberelspe	8	2	2	4	18:22	8:8
Heggen (R)	8	1	2	5	16:34	4:14
W.-Ennest (R)	8	1	6	6	7:15	3:14
Benolpe	7	0	0	7	13:34	0:14




Vor 2000 Jahren schätzte man schon die hustenlösende Wirkung der Droge, die konzentriert enthalten ist in
Rheila Dein Hustenschutz
120 g | in Apoth. u. Drog.

Bei Schmerzen bewährt
Bei Erkältung, Zahn- und Kopfschmerzen 1–2 Tabletten in Wasser auflösen. So eingenommen wirkt Temagin schnell und zuverlässig.

Temagin
10 Tabletten DM -.95
20 Tabletten DM 1.70 in allen Apotheken
1215

LICHTSPIELTHEATER OLPE
Martinstraße 24 — Fernruf 249
Nur 3 Tage
Dienstag 18.30 Uhr (Hauptfilm 19 Uhr)
Mittwoch 16 und 20 Uhr
Donnerstag 16 und 20 Uhr
Weltbekannt bei jung und alt:
Die Abenteuer des Robinson Crusoe!


Robinson Crusoe, ein Mann, dessen Geschichte die Welt eroberte — ein Film, dessen Inhalt die Welt begeistert!
Ein Film:
spannend in seiner Gestaltung,
leuchtend in seinen Farben,
ergreifend in seiner Dramatik!
Im Vorprogramm:
FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU
Ab 10 Jahren zugelassen!
Jugendliche bis zu 14 Jahren zahlen zu den Vorführungen am Mittwoch und Donnerstag nachmittag 16 Uhr 0,50 DM
Heute, Dienstag, 20.30 Uhr
zum letzten Male der große Erfolgsfilm
Heideschulmeister Uwe Karsten

AJ 41

Geselligkeit, Tanz? —
Keine Sorge!
Ich benutze regelmäßig
8 mal 4 Seife
die desodoriert und erfrischt, und ich brauche nicht um das störende ETWAS zu bangen.

Eiserne
Bettstelle
mit Keilen preiswert abzugeben. Zu erfragen unter Nr. 1678 beim Sauerl. Volksbl. Olpe.

Berufstätiger Herr sucht in Olpe für mehrere Wochen
möbl. Zimmer
(nur zum Schlafen) in ruhiger Lage. Angebote unter Nr. 1681 an das Sauerländische Volksblatt Olpe.

Neuer
Wohnküchen-Schrank
umständehalber preiswert zu verkaufen.
Olpe, Kardinal v. Galen-Str. 28

Perfekte
Friseuse
in ungekündigter Stellung möchte sich verändern, möglichst im Raum Olpe. Angebote mit Gehaltsangabe unt. Nr. 1680 an Sauerl. Volksbl. Olpe.

2 Mansarden-Zimmer
in Husten zu vermieten. Angebote unter Nr. 1674 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Statt vieler Hautcremes eine einzige zuverlässige
CREME MOUSON
mit Tiefen-Wirkung
Das ist der direkte Weg zur Schönheit

Rheika


Für Handwerker und Gewerbetreibende
liefern wir
Rechnungen — Aufklebezettel
Briefblätter — Anhänger
Postkarten — Expreßgutkarten
Briefumschläge — Frachtbriefe
Arbeitszettel — Wechselformulare
Paketkarten — Zahlungsbefehle
und alle sonstigen Drucksachen
Verlagsanstalt
F. X. Ruegenberg · Olpe
Das leistungsfähige Haus für moderne Druckarbeiten

Unser Dienstag-Schlager *)
Damen-Wollmäntel
100 Prozent reine Wolle
DM **59,-**
HEUER
Das größte Warenhaus im Kreise Olpe
*) Morgen an dieser Stelle ein neuer Schlager!

Bekanntmachung

über die beabsichtigte Eintragung eines Landschaftsschutzgebietes in die Landschaftsschutzkarte des Landkreises Olpe

Auf Grund der §§ 5 und 19 des Reichsnaturschutzgesetzes vom 26. Juni 1935 — RGBl. I S. 821 — in der Fassung des dritten Aenderungsgesetzes vom 20. Januar 1938 (RGBl. I S. 36) sowie des § 13 der hierzu ergangenen Durchführungsverordnung vom 31. Oktober 1935 (RGBl. I S. 1275) in der Fassung der Ergänzungsverordnung vom 16. September 1938 (RGBl. I S. 1184) beabsichtige ich, die „Lindenhardt" und den „Gallenberg" im Bereich der Gemeinden Olpe-Stadt und Olpe-Land in die Landschaftsschutzkarte des Landkreises Olpe einzutragen und damit dem Schutze des Reichsnaturschutzgesetzes zu unterstellen.

Die Landschaftsschutzkarte liegt 2 Wochen lang und zwar vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab bei der Kreisverwaltung Olpe — Kreisbauamt Zimmer 29 — und bei der Stadt- und Amtsverwaltung Olpe während der Dienststunden zur öffentlichen Einsicht aus.

Einsprüche gegen die beabsichtigte Eintragung in die Landschaftsschutzkarte können bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei den genannten Dienststellen erhoben werden. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen nicht mehr erhoben werden.

Bis zur endgültigen stattgegebenen Entscheidung über evtl. Einsprüche dürfen die auf der Landschaftsschutzkarte verzeichneten Landschaftsteile in keiner Weise verändert oder beseitigt werden.

Olpe, den 18. Oktober 1955

LANDKREIS OLPE
Untere Naturschutzbehörde
Der Oberkreisdirektor
Zimmermann

Einen größeren emaillierten
Herd
mit Aufsatz
einen Herdaufsatz
gibt billig ab
Karl Arndt, Olpe
Westfälische Straße 62

1 Lanz-Schlepper
mit 22 PS Deutz-Motor in tadellosem Zustand
1 geschlossener Kofferaufbau
für 3 t-Lkw, auch als Baubude für Bauunternehmungen geeignet, sofort zu verkaufen.
Caspar Nies · Olpe
Fernruf 469

Fernseh-Gerät
„Graetz F 8", fabrikneu, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1677 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Möbl. Zimmer
nur zum Schlafen in Olpe ab 1. November zu vermieten. Nachfragen unt. Nr. 1679 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Zeitungsmakulatur
gibt ab
Sauerländisches Volksblatt
Olpe, Frankfurter Str. 16